Heinz-Peter Müller

Die Schlacht von Zülpich

Geburtsstunde des christlichen Abendlandes.

„Zur Taufe kann ein Mensch getrieben werden, nicht aber zum Glauben. “

Karl der Große und Alkuin.

*(Alkuin * 735 † 19. Mai 804, Berater Karls des Großen).*

Vorwort des Autors:

Clothilde und eine Schlacht sorgten für die Christianisierung des Frankenreiches.

Die Franken (Germanen) lebten ursprünglich nach der Völkerwanderung in der heutigen Gegend der Beneluxländer.

Sie wanderten später in das von dem Römer Gaius Julius Caesar zwischen 58 und 51 v. Chr. eroberte Gebiet der Gallier ein, nachdem sich die Römer hier nach fast 500 Jahren völlig geschwächt zurückzogen.

In Gallien lebten bereits Christen römisch-katholischen Glaubens, als die Franken die Gegend in ihren Besitz nahmen.

Die Franken jedoch waren Heiden und beteten ihre germanischen Gottheiten an. Für Chlodwig, der als gewalttätig und trotzig bekannt war und seine Kriegsgötter anbetete, war dies selbstverständlich und er hatte mit dem Christentum nichts im Sinn.

Chlodwig, der von 465-511 lebte wurde bereits mit 16 Jahren König der Franken und konnte in der Schlacht gegen den letzten römischen Kaiser im Jahre 486 und durch seine geschickte Bündnispolitik das gesamte Weströmische Reich von der Römerherrschaft befreien. Es gab nun nur noch das Oströmische Reich mit Byzanz als Residenz.

In den 490er Jahren heiratete er in zweiter Ehe die Burgunderin Clothilde, die römisch-katholische Christin war, was seinen politischen Einfluss auf Burgund nach sich zog.

Im Gegensatz zu den christlichen Arianern, glaubte sie als katholische Christin an die Wesensgleichheit von Jesus und Gottvater. Und auch die Christen in Gallien gehörten dieser Glaubensrichtung an. Es war Clothilde, die ihren Gemahl immer wieder drängte, katholischer Christ zu werden. Die beiden Kinder aus der zweiten Ehe wurden jedenfalls auf Ihr Fordern hin katholisch getauft.

Dass nun Chlodwig letztendlich doch noch zum kath. Glauben bekehrt wurde, ist dem energischen Drängen seiner Gemahlin und einem Ereignis von wegweisender Bedeutung zuzuschreiben:

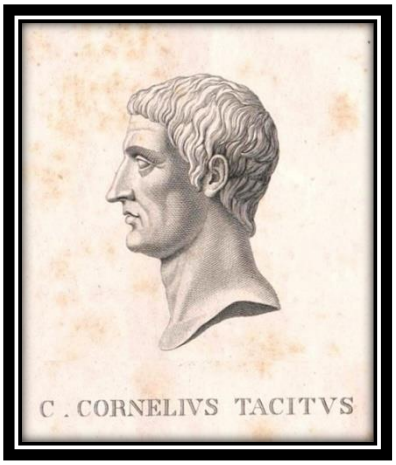
In der Schlacht bei Zülpich im Jahre 496 war Chlodwig dem Angriff der Alamannen (oder Al**e**mannen), die aus dem Gebiet Metz, Worms und Speyer kamen, ausgesetzt. Die Schlacht stand auf der Kippe und Chlodwig sah sich am Ende seiner Macht. **Ein Wunder musste her…**

Mehr zu diesem Schlacht-Verlauf und die Folgen, die daraus erwuchsen, möchte ich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser in der nachfolgenden Dokumentation näherbringen.

In weiteren Kapiteln gehe ich auf die weitere (Kirchen)-Geschichte in Zülpich bis zur französischen Besetzung im Jahre 1794 ein.

Heinz-Peter Müller

Der Name „Zülpich“ kommt zuerst bei Tacitus im Jahre 70 n.Chr. vor.



Dort heißt es u.a. "***Tolbiaci in finibus Agrippinensium"*** (in Zülpich, im Gebiet der Agrippinenser). Bei Gregor von Tours unter dem **Jahr 531** u.a."per murum civitatis Tulbiacensis" (auf der Zülpicher Stadtmauer). In beiden Fällen ist Zülpich hier adjektivisch gebraucht.

Weitere, ältere Urkunden enthalten u.a. folgende Bezeichnungen für Zülpich:

612: ad Tulbiacensum castrum
772: castrum Tulbiaginse
881: Tulpiacum
925: oppidum quoddam nomine Tulpiacum
1064: in Zulpiaco
1073: de Zulpigo
1124: Zulpiacum
1166: in cella Zulpiacensi
1233: bona in Zulpeche
1251: de Tulpeto
1255; oppidum Tulpense
1279: oppidum Tulpetense
1300: de burgere van Zulpge

Die in heutigen Tagen gebräuchlichste und bekannteste Form ist die lateinische Bezeichnung **"Tolbiacum"** für Zülpich geblieben.

Vergl. H.v.d.Broeck " 2000 Jahre Zülpich, 1968, S.173 und mit freundlicher Genehmigung Norbert van der Broeck, Bad Münstereifel.

Zülpich, eine der ältesten Städte des Rheinlandes. Römerherrschaft ab 51 v. Chr.

Im Baugebiet „Seegärten“ in Zülpich kamen im Jahre 2009 bei Ausgrabungen einzelne Keramikteile zum Vorschein, die man in die Zeit um 5000 v.Chr. datieren konnte. Anzeichen für das Vorhandensein von Wohngebäuden oder Ställen sind jedoch nicht gefunden worden. Die Fundstücke aus Keramik zeigen uns aber, dass Menschen in diesem Zeitalter hier in dieser Region lebten. [1]

Bis zu diesem Zeitpunkt war man der Meinung, dass Zülpich und das Umland zuerst von den Kelten (Eburonen) um **400 v.Chr. und um 50 v.Chr**. von den Römern bewohnt wurde. Caesar hatte zwischen 58 und 51 v.Chr. alles Land links des Rheines der römischen Herrschaft unterworfen.

Das antike Zülpich war eine Siedlung an der

Römerstraße „Trier – Köln“.

Zülpich und das Umland – das verrät uns die Endung „-ich“ bei vielen Ortsnamen – wurde von Kelten besiedelt. Dass auch die Mehrzahl der umliegenden Ortschaften von jeher mit den Endung „-ich“ behaftet sind, zeigt uns die Ausdehnung der keltischen Ansiedelungen in unserer Region. Diese Merkmale kann man auch bei einigen Dörfern in den **Kreisen Düren und Euskirchen** beobachten. Dagen weisen heutige Ortschaften mit der Endung „-heim“ eher auf fränkischen Ursprung hin. Zülpich bestand als keltische Siedlung bereits bei Eintreffen der Römer. Die Eroberer behielten während ihrer Herrschaft diese Namensbestandteile bei, sodass wir heute noch viele Ortschaften mit den Endungen „-ich“ vorfinden, wobei die Römer diese Ortschaften damals mehrheitlich mit der Endung- „iacum“ versahen (z.B.Tolbiacum).

Eine Straße, die der Statthalter **Marcus Vipsanius Agrippa** um das Jahr 39 v.Chr. bauen ließ und die von Lyon über Trier bis Köln führte und in Zülpich als Heerstraße bezeichnet wurde, zeigt uns die damalige Bedeutung von Zülpich in diesen Jahren. In Hoven kreuzten sich die römischen Fernstraßen Köln - Reims und Trier - Xanten.

Die militärisch strategisch enorme Bedeutung von Zülpich wird auch dadurch deutlich, dass hier eine Kohorte von 600 Mann – vermutlich bereits in einem Kastell - stationiert war. Ab dem 4. Jahrhundert wurde um die Stadt ein erster fester Mauerring errichtet.

Weitere Heerstraßen führten von Bürvenich nach Reims oder von Zülpich über Dirlau bis in die Nähe von Bedburg und weiter nach Neuß. Einige Strecken der alten Römerstraße sind auch heute noch erkennbar.

Für das 2. Jahrhundert konnte man die 1929 freigelegten Ruinen einer römischen Badeanlage festlegen, die heute in einem Museum neben der Peterskirche zu betrachten sind. Das Museum wurde nach Plänen des Zülpicher Architekten Markus Ernst errichtet und passt sich harmonisch an die angrenzenden Kirchengebäude auf dem Mühlenberg an. Das Museum lag bis 2009 in Händen der Stadt Zülpich, ging dann in die Zuständigkeit des Landschaftsverbandes Rheinland über. Seit dem 29.8.2008 werden im „Museum der Badekultur Zülpich“ viele Dauerausstellungen und Veranstaltungen in den Räumen des Museums angeboten.

Wann kam das Christentum nach Zülpich? Willibordus im Zülpicher Land.

Es ist sicher nicht auszuschließen, dass bereits im 1. Jahrhundert Christen im ganzen römischen Reich verbreitet auftraten. So könnten auch in Zülpich, das über ein Kastell verfügte, Soldaten christlichen Glaubens stationiert gewesen sein.

Und mit der Einführung des Christentums als Staatsreligion unter **Kaiser Konstantin** (313) dürfte dieses noch wahrscheinlicher gewesen sein.

Oben: Willibordus, Missionar auch im Zülpicher Land.

In Köln gab es um diese Zeit bereits einen Bischof namens **Maternus** (gestorben um 328).

Und es ist anzunehmen, dass es im strategisch wichtigen Zülpich bereits eine christlichen Gemeinde gab, wenn auch in kleinem Ausmaß.

Als eine Folge der Bekehrung Chlodwigs zum Christentum traten im **achten Jahrhundert** Missionare wie der heilige **Willibordus** oder **Bonifatius** im Frankenreich auf, um den katholischen Glauben weiter zu verbreiten und zu festigen.

Viele der fränkischen Könige statteten die katholische Kirche und Klöster in dieser Zeit mit reichem Grund und Boden aus.

Bischof Maternus von Köln.

Vergl. Heribert van der Broeck, „2000 Jahre Zülpich“,1968, mit freundlicher Genehmigung v. Norbert van der Broeck. Vergl. Seite „Zülpich“. In: Wikipedia – Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 7. November 2024, 22:58 UTC. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Z%C3%BClpich&oldid=250137178 (Abgerufen: 18. November 2024, 08:01 UTC. Bild; https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Saint_Willibrord?uselang=de#/media/File:Sint_Willibrord.jpg

[1] Vgl. Artikel aus dem Kölner Stadtanzeiger -online- vom 24.11.2009.

Foto: Maternus: Vasill, eigenes Werk, gemeinfrei. https://de.wikipedia.org/wiki/Maternus#/media/Datei:Tr%C3%A8ves_Cath%C3%A9drale_050709_02.jpg.

Die Merowinger.

„Der Ursprung des fränkischen Geschlechts der Merowinger ist durch zahlreiche spätere Mythen verklärt.

Teilweise wird in der Forschung vermutet, dass bereits einige der fränkischen Kleinkönige, die Anfang des 4. Jahrhunderts vom römischen Kaiser Konstantin dem Großen bekämpft wurden (Ascaricus und Merogaisus), womöglich Merowinger waren, doch ist diese Annahme nicht beweisbar.

Historisch gesichert ist die Existenz der Merowinger erst für das 5. Jahrhundert: In Tournai wurde im Jahr 1653 die Grabstätte von Childerich I. († 481 oder 482) gefunden.[2]

Dieser bezeichnete sich selbst als *rex*, was zu dieser Zeit allerdings nicht ohne weiteres als „König“ übersetzt werden kann, und war anscheinend ein Fürst der Salfranken. Von Childerich, der angeblich ein Sohn Merowechs und mit dem früheren *rex* Chlodio verwandt war, stammten alle späteren Merowinger ab.

Heute wird dabei im Unterschied zur älteren Forschung oft angenommen, dass der Aufstieg der Familie erst mit Childerich (links) begann.“

Quelle: Seite „Merowinger“. In: Wikipedia – Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 3. Juli 2024, 15:58 UTC. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Merowinger&oldid=246435366 (Abgerufen: 15. August 2024, 07:20 UTC).

Bild Public domain .https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Childeric_I?uselang=de#/media/File:Childerich_dux.png

Chlodio (um 440) Regierungszeit.

Er war der erste namentlich fassbare Merowinger und König.

Merowech (um 450.)

Childerich I. (ca. 457–ca. 482).

Chlodwig I. (ca. 482–511).

4. Jahrhundert: Die Franken verdrängten die Römer.

Der Bezeichnung **„Die Franken“** findet um 290 erste Erwähnung. 352 brach die römische Rheinlinie zusammen, die Franken besiedelten das linke Rheinland und lieferten sich Kämpfe mit den Römern. Merowich herrschte von 455-460 über die Salfranken und machte Köln zur Residenz. 483 regierte Sigibert das Rhein-Frankengebiet. Anno **486** vertrieb Chlodwig die letzte römische Bastion in Gallien. In Gallien lebten bereits Christen römisch-katholischen Glaubens, als die Franken hier einfielen.

Die Franken jedoch waren Heiden und beteten ihre germanischen Gottheiten an. Für Chlodwig, der als gewalttätig und trotzig bekannt war und seine Kriegsgötter verehrte, war dies selbstverständlich und er hatte mit dem Christentum nichts im Sinn.

In den 490er Jahren heiratete er die Burgunderin Chlothilde, die selbst katholische Christin war. Im Gegensatz zu den christlichen Arianern glaubte sie als Christin an die Wesens**gleichheit** von Jesus und Gott.

Es war Chlothilde, die ihren Gemahl immer wieder drängte, kath. Christ zu werden. Die beiden Kinder aus der Ehe wurden katholisch getauft. Dass nun Chlodwig letztendlich doch noch zum kath. Glauben bekehrt wurde, ist dem Drängen seiner Gemahlin und einem Ereignis von wegweisender Bedeutung zuzuschreiben. Als Folge der Schlacht kam das nördliche alemannische Siedlungsgebiet unter fränkische Herrschaft. Die restlichen Alemannen befanden sich bis 506/532 unter dem Schutz des Ostgotenkönigs **Theoderich.** Sie wurden nun aber ins Frankenreich eingegliedert.

Bild: Clovis I. (Chlodwig) gemeinfrei François-Séraphin Delpech

Zentraleuropa im 5. Jahrhundert.

Europa-Karte u.a. mit Franken und Alamannen vor der Schlacht von Zülpich im Jahre 496.

Quelle: XPosition - Eigenes Werk Zentraleuropa Ende des 5. Jahrhunderts CC BY-SA 3.0, 22.11.24.

https://de.wikipedia.org/wiki/Alamannen#/media/Datei:Central_Europe_End_5th_Century_German

Kapitel 1

496 - Die Schlacht von Zülpich.

Geburtsstunde des christlichen Abendlandes.

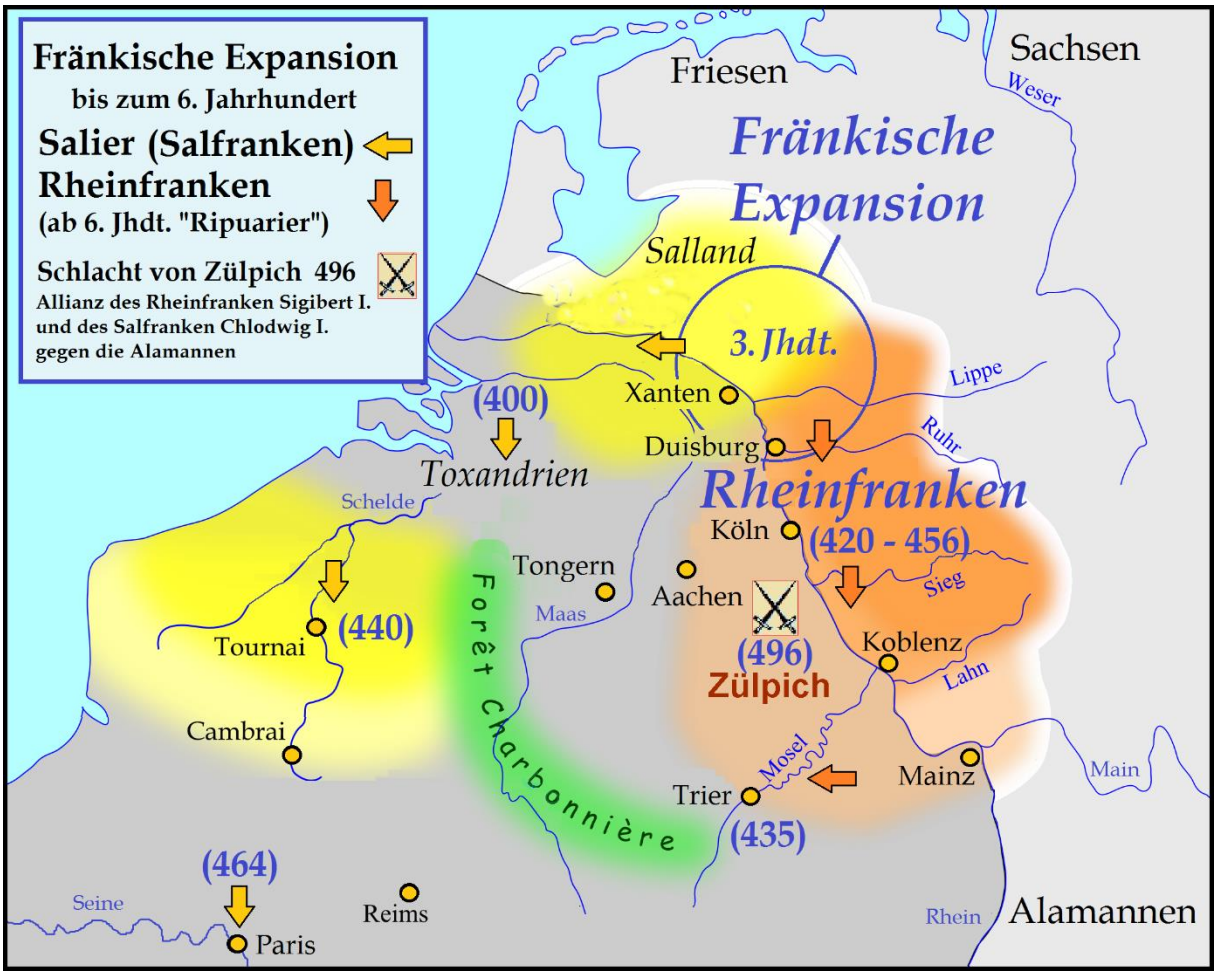
Als zu Anfang des 5. Jahrhunderts die römischen Legionen aus den Rheinlanden abzogen, kam es darauf an, welcher deutsche Stamm das Gebiet endgültig in seinen Besitz nähme. Franken und Alamannen kamen dabei in Betracht; die Entscheidungsschlacht **496** fiel zugunsten der Franken aus. Die Franzosen sahen später in der siegreichen Schlacht die Geburtsstunde ihres französischen Reiches.

Hier soll es anno 496 geschehen sein - auf den Feldern bei Langendorf.

Chlodwig Stele (1999), Gewicht ca. 32.260 kg aus Granit.

Bildhauer: Ulrich Rückriem (*30.9.1938 in Düsseldorf).

Ausbreitung von Salfranken und Rheinfranken bis zum 5./6. Jahrhundert.



Juschki - Eigenes Werk using File:Les Francs entre 400 et 440.svg by Odejea Salfränkische Expansion nach Toxandrien – Rheinfränkische Expansion zum Mittelrhein CC BY-SA 3.0

https://de.wikipedia.org/wiki/Franken_(Volk)#/media/Datei:Franken_Expansion_bis_6Jhdt.png

23.11.2024

Alles begann

mit einer

Schlacht im Zülpicher Land…

„Die an den Rhein geschobenen Burgunder richteten in der Nähe von Worms ein Reich auf, das einige Jahrzehnte der Blüte erlebte. Das Schicksal trieb sie aber wieder fort nach Süden, in die Gegend, wo heute der Elsass, Schweiz und Frankreich zusammenkommen.

Nun glaubten die Alamannen, ihre große Stunden sei gekommen und sie drangen auch hier unten an den Rhein vor. Aber die Alamannen hatten noch nicht genug. Das überschäumende Kraftgefühl in ihren Gliedern und der brennen Tatendrang in ihrer Brust mochten sie nun wohl reizen, die Hände noch weiter auszustrecken und vielleicht Germaniens Herren zu werden. Da stießen sie jedoch mit einem anderen großen deutschen Volksstamm zusammen, mit den Franken, die drunten am schönen Rhein saßen und gerade so viel von sich hielten und ihre Ellenbogen auch weiter hinausrücken wollten. Sie hatten die Hand ebenso geschwind am Schwert und konnten es gerade so gut führen. In der Schlacht im Jahre **496,** die bei Zülpich geschlagen wurde, erlitten die Alamannen eine vernichtende Niederlage. Das wiederholte sich bereits 506 bei Straßburg.

Solche Schläge lenken oft die Weltgeschichte zu ganz andere Bahnen, und so ein Schlag war dies. Nun war es mit alamannischer Macht und alamannischem Glanz jäh vorbei – und das für immer. Die Franken rückten in Alamannien ein und setzten eine scharfe Grenz fest. Nach dem Gewinn der Schlacht bekehrte sich Chlodwig, dessen Familie bereits kath.-christlichen Glaubens war, zum Christentum und schaffte so ein Großreich mit katholisch-christlicher Prägung. In einigen französischen Kirchen Im Spätmittelalter wurde **Chlodwig als Heiliger** verehrt. Eine Aufnahme in das Heiligenverzeichnis ist offiziell jedoch nie erfolgt.

Vergl. Stuttgarter Kurier vom 03.10.1936.

Im „Schwäbischen Merkur“ vom Sonntag, 17.10.1886, ist auf Seite 9 zu lesen:

„Chlodwigs Alamannensieg und die sich daran knüpfende Bekehrung zum katholischen Christentum war ein Ereignis von welthistorischer Bedeutung; sie bedeutete für die germanische Welt dasselbe, was einst **Konstantins** Sieg über Maxentius und sein Übertritt zum Christentum für die römische Welt gewesen war; es bildete die Grundlage für das **Merowingische Reich**, aus welchem seinerseits das Weltreich **Karls des Großen** hervorging, welches seinerseits wieder das **„Heilige römische Reich deutscher Nation“** zum Erben hatte“.

Schlacht bei der *Milvischen Brücke*. Konstantin schlug Maxentius am 28. Oktober 312 und wurde Alleinherrscher im römischen Weltreich. Gemeinsamkeiten mit der Schlacht bei Zülpich im Jahre 496 sind unübersehbar. Auch der Sieger dieser Schlacht wandte sich aus Dank für den Sieg dem Christentum zu. *(oben: Gemälde von 1613).*

Gregor von Tours.

Aufzeichnungen über die Schlacht.

„Man geht im Allgemeinen davon aus, dass mit ***Tulbiac*** Zülpich gemeint ist. Aber auch unter dieser nicht ganz gesicherten Annahme bestehen erhebliche Zweifel, ob die Schlacht, in der die Franken einen entscheidenden Sieg gegen die Alemannen errangen und in dessen Folge Chlodwig sich taufen ließ, diejenige bei Zülpich war.[4] Gregor von Tours nennt den Ort der Schlacht nämlich nicht direkt, sondern erwähnt *Tolbiac* lediglich im Zusammenhang mit der Schlacht von Vouillé, bei der den Franken Chloderich beistand: *„ein Sohn Sigiberts des Hinkenden, jenes Sigiberts, der im Kampfe gegen die Alemannen bei Zülpich (*apud Tulbiacensium oppidum*) am Knie verwundet worden war“*.

Nach einer Stelle bei Gregor (Historia Francorum II, 37) hat man früher mit Unrecht die Schlacht an den Niederrhein, nach Zülpich verlegt,[5] aber die Worte Gregors können auch in anderem Sinne ausgelegt werden, denn es ist ja die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass Sigibert früher schon einmal in einer Schlacht bei Zülpich schwer verletzt wurde“.

Seite „Schlacht von Zülpich“. In: Wikipedia – Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 21. Juni 2024, 13:24 UTC. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Schlacht_von_Z%C3%BClpich&oldid=246097088 (Abgerufen: 13. August 2024, 20:02 UTC)

Karte: public domain https://de.wikipedia.org/wiki/Chlodwig_I.#/media/Datei:Map_Gaul_divisions_481-de.svg

Es standen sich gegenüber:

Die Rheinfranken und Salfranken (Hilfstruppen) unter dem Befehl von Sigibert von Köln, und Chlodwig I. sowie auf der Gegenseite die Alamannen (Befehlshaber unbekannt). Ort der Schlacht: Vermutlich zwischen Zülpich und Wollersheim.

Quelle: Gemeinfrei, https://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht_von_Z%C3%BClpich#/media/Datei:Ary_Scheffer_-Bataille de_Tolbiac_496.jpg. Historiengemälde von Ary Scheffer.

Flucht der Germanen

nach der Schlacht von Tolbiac.

Schlacht bei Zülpich. Historiengemälde von Évariste-Vital Luminais, 19. Jahrhundert.

In einer weiteren **Schlacht - vermutlich bei Straßburg im Elsass -** im Jahre **506** zwischen den Alamannen und den Franken kam es zur völligen Unterwerfung und Eingliederung der nördlichen Alamannen ins „Fränkische Reich“. Die südlichen Alamannen stellten sich derweil unter den Schutz des ostgotischen Königs Theoderich des Großen. Eine dritte Schlacht ist uns für diesen Zeitraum zwischen Chlodwig und Alarich II. (Westgoten) überliefert, in der Alarich fiel und Chlodwig den Sieg einfuhr.

Quelle: public domain, https://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht_von_Z%C3%BClpich#/media/Datei:Evariste-Vital_Luminais_-_D%C3%A9route_des_Germains_apr%C3%A8s_la_bataille_de_Tolbiac.jpg

Die Schlacht bei Zülpich anno 612 – Steinsarg in Enzen.

Auch von einer Schlacht gegen die Alamannen im Jahre **612** um Zülpich wissen die historischen Quellen zu berichten. Es war der Krieg zwischen **Theoderich von Burgund** und **Theodebert II**, in der der letzterer enthauptet und seinem jungen Sohn Merwich an einem Felsen der Kopf zerschmettert wurde.

Mit dieser Begebenheit brachten manche das sogenannte **Königsgrab Enzen** bei Zülpich in Verbindung, wo man im Jahr **1663** beim Bauen eines Stalles einen Steinsarg fand, in dem sich ein Gerippe in goldener Rüstung und goldener, mit Edelsteinen besetzter Krone, ein goldener Schwertgriff und ein von Gold geflochtenes Wehrgehänge befand.

Andere hielten es für das Grab des in der ersten Schlacht bei Zülpich **496** gefallenen Alamannenkönigs. Auch gab es in neuerer Zeit Meinungen, dass es sich um ein römisches Frauengrab aus dem 2. oder 3. Jahrhundert handeln könnte.

Bei dem 1663 aufgefundenen Sarkophag handelt es sich um einen einfachen rechteckigen Buntsandsteintrog von 2,42 Metern Länge, 0,95 Metern Breite und 0,88 Metern Höhe. Er diente nach seiner Auffindung als Viehtrog, sein Deckel ist nicht erhalten. Das Steinmaterial stammt aus dem Buntsandsteingebiet zwischen Nideggen, Mechernich und Kall.

Römische Steinsärge
Friedhof, Enzen (Zülpich)
Chris06 - Eigenes Werk
CC-BY-SA 4.0

La bataille de Tolbiac, 496.

Historienfresko im Panthéon, Paris.

Quelle: public domain: La bataille de Tolbiac, Historienfresko im Panthéon, Paris, 19. Jahrhundert.

Joseph Blanc (Français, 1846-1904):

https://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht_von_Z%C3%BClpich#/media/Datei:Battle_of_Tolbiac.jpg.

Die Taufe Chlodwigs in Reims.

Die Schlacht auf den Feldern bei Zülpich anno 496 stand auf des Messers Schneide:

Da erhob Chlodwig seine Hände zum Himmel und sprach:“ Jesus Christus, Clothilde sagt, Du seist der Sohn Gottes, Hilfe bringst Du den Bedrängten, Sieg gibst Du denen, die auf Dich hoffen. Ich flehe Dich demütig an um Deinen Beistand. Gewährst Du mir jetzt den Sieg über diese meine Feinde und erfahre ich so Deine Macht, die das Volk, das Deinen Namen sich weiht, an Dich erprobt zu haben sich rühmt, so will auch ich an Dich glauben und auf Deine Namen mich taufen lassen, denn ich habe meine Götter angerufen, aber sie haben mich mit rechter Hilfe verlassen. Ich meine daher, unmächtig sind sie, da sie denen nicht helfen können, die ihnen dienen. Ich rufe Dich nun an und ich verlange, an Dich zu glauben; nur entreiße mich erst aus der Hand meiner Widersacher.“

Chlodwig I. in der Schlacht bei Zülpich, von dem alemannischen Heere hart bedrängt, ruft den Gott der Christen an und gelobt, Christ zu werden.

Die Schacht wendete sich und die Alemannen flohen, nachdem auch ihr Herzog gefallen war. Chlodwig hielt sein Versprechen. Er ließ sich sofort von **Remigius** im katholischen Glauben unterrichten, nachdem auch das Volk sich bereiterklärt hatte, dem unsterblichen Gott zu folgen, den Remigius predigte.

Noch am Christfest desselben Jahre fand die feierliche Taufe zu Reims statt. „***Beuge Dein Haupt“ sprach Remigius, als der König zum Taufbecken hintrat, „verehre, was Du bisher verfolgt hast, und verfolge, was Du bisher angebetet hast“.***

Gleichzeit mit Chlodwig empfingen 3000 Franken die heilige Taufe. An dem wilden Heiden gewann die Kirche einen Verteidiger von gewaltiger Kraft. Sein Übertritt hatte weittragende Folgen.

Er war nicht bloß entscheidend für die Bekehrung der Franken, sondern überhaupt für die Ausbreitung der christlichen Religion unter den noch heidnischen deutschen Völkern des Frankenreiches.

Quelle: Illustrierte Wochenschrift vom Sonntag, 24.05.1914, Seite 4. Quelle: illustriertes Unterhaltungsblatt zur "Rheinischen Volksstimme" Sonntag, 24.05.1914, Seite 3.

Gelehrtenmeinung 1897: Zülpich war Schauplatz der Schlacht.

Datum „496“ unanfechtbar.

Bei der großen Wichtigkeit der Schlacht ist es begreiflich, dass die Historiker mit eifriger Gründlichkeit die Fragen untersuchten, wo und wann sie stattfand. Viele Jahre antwortete man auf diese Frage mit: **Bei Zülpich, 496.**

Die namhaften Gelehrten beschäftigten sich mit diesen Fragen und es gab Eiferer, die es für unrecht erachteten, an der alten Annahme: *„Chlodwig besiegte die Alamannen bei Zülpich im Jahre 496“* festzuhalten.

Neuerdings gewinnt aber doch die alte Meinung wieder an Recht, und eine gründliche Untersuchung von **Albert Ruppersberg** in den Bonner Jahrbüchern kommt zu dem Ergebnis, dass der Sieg Chlodwigs mit **größter Wahrscheinlichkeit bei Zülpich** stattgefunden habe, und zwar unanfechtbar im Jahre **496,** wo denn auch der Frankenfürst sich taufen ließ (unten).

Quelle: Rheinische Volksstimme "Bergischer Landbote“, Dienstag, 07.12.1897, Seite 2.

Zur Frage der Glaubwürdigkeit des „Schlachtortes Zülpich“ schrieb ***Heribert van der Broeck:***

„Der Bericht Gregors von Tours über die Schlacht Chlodwigs mit den Alemannen ist unklar insofern, als er den Schlachtort nicht angibt. Es drängt sich uns unwillkürlich die Frage auf: Warum hat er ihn verschwiegen?

Vor der Beantwortung dieser Frage müssen wir uns zunächst darüber klar sein, dass vermutlich Gregors Darstellung von der Bekehrungsgeschichte Chlodwigs auf zwei selbständige Berichte zurückgeht, die er selbst zusammengearbeitet hat oder schon zusammengearbeitet vor sich hatte. Der eine Bericht erzählt nur von der Bekehrung als Folge der Schlacht, wobei auch die Bemühungen seiner **Gemahlin Clothilde** (Bild) vorausgesetzt sind, während nach der zweiten Darstellung Chlodwigs Übertritt nur durch die Einwirkung Clothildes und des Bischofs von Reims **Remigius von Reims** veranlasst wird

Die durch Gregor von Tours überlieferte Bekehrungsgeschichte weist mit der **Konstantins** eine auffallende Ähnlichkeit auf. Zweifellos sind die Zeitgenossen bestrebt, Chlodwigs Bekehrung mit der des römischen Kaisers auf gleiche Stufe zu stellen. Was dann zur Folge hatte, dass man die Abkehr vom Heidentum sich im Anschluss an irgendeine Schlacht vollziehen ließ, wie es uns ja ebenfalls von Konstantin berichtet wird.

Da nun die Alemannenschlacht dem hochwichtigen Geschehen zeitlich am nächsten lag, so benutzte man deren Hergang dazu.

Wie Konstantins Bekehrung, so war auch die Taufe Chlodwigs, des mächtigsten Königs des Abendlandes, eine weltbewegende Tat und richtungsgebend für die christlich-abendländische Kulturentwicklung.

Gregor von Tours berichtet: „Sigibert lahmte, da er in der Schlacht bei Zülpich gegen die Alemannen am Knie verwundet worden war.“ Es mussten Sigibert somit und die Alemannenschlacht bei Zülpich eine ganz außergewöhnliche Rolle gespielt haben, da sonst keine Veranlassung vorlag, Sigibert und Zülpich an dieser Stelle so besonders hervorzuheben. Ohne Zweifel bot sich hier die beste Gelegenheit, Sigiberts Teilnahme an der großen Alemannenschlacht kundzutun und gleichzeitig zu zeigen, dass dessen Sohn sich für die Chlodwig bei Zülpich geleistete Hilfe dankbar erweise.

Bei dem Bericht über die Schlacht und die sich in ihr vollziehenden Bekehrung, wo es galt Chlodwig als Helden zu feiern, musste begreiflicherweise alles zurücktreten, was irgendwie hätte störend wirken können. **Orts- und Personennamen** spielten hier keine Rolle, alles dreht sich nur um die Person Chlodwigs. [1]

Eine weiter interessante Abhandlung über die Streitfrage „Zülpich als Ort des Entscheidungskampfes“ erstellte der Historiker **Friedrich Vogel** und geht hierbei von folgendem Sachverhalt aus:

„In der ersten Hälfte des Jahres **506** hatte Chlodwig die Alemannen besiegt und wütete schonungslos gegen das unglückliche Volk. Da gebot ihm **Theoderich** Einhalt, in dessen Schutzherrschaft die Alemannen sich begeben hatten. Am Weihnachtsfest des Jahres 506 ließ sich **Chlodwig** taufen, gedrängt von seiner katholischen Gemahlin, aus Dankbarkeit für den Alemannensieg und um des politischen Vorteils willen, den ihm eine Bekehrung für sein ferneren Pläne in Aussicht stellte.

Er wollte die **Westgoten** angreifen, in deren Reich eine katholische Partei war, die in Verdacht stand, zur Behauptung ihrer kirchlichen Interessen selbst nicht einmal vor Landesverrat zurückzuschrecken. Noch im Jahr 507 griff Chlodwig die Westgoten unter **Alarich II.** an, besiegte sie in der Schlacht von Poitiers und eroberte in diesem und dem folgenden Jahr ihr Reich. Damit wäre nun das Jahr 496 für die Alemannenschlacht und die Taufe Chlodwigs beseitigt und aus den Geschichtsbüchern zu streichen und das Jahr 506 einzufügen“.[2]

[1] Quelle: Heimatblätter 1932, Heribert v.d. Broeck. [2] Historische Zeitschrift 54/ 1886, Kap 6, Friedeich Vogel.

Zweifel am Ort der Schlacht

trotz Gregor von Tours und seine „Historia Francorum“.

„(…) Dass die Schlacht nicht, wie oftmals früher angenommen wurde, bei Zülpich, sondern am Oberrhein, wahrscheinlich im Elsass, stattgefunden hat, darüber herrscht heutzutage kein Zweifel mehr.

Bild oben:Gregor von Tours

Die Annahme von Zülpich als Ort der Schlacht beruht auf der willkürlichen Verbindung von zwei Stellen in der „**Historia Francorum**“ **des Gregor von Tours,** nämlich der Stelle im Buch 2, Kapitel 29ff, wo er von der Alemannenschlacht Chlodwigs redet, und der Stelle in Buch 2, Kapitel 37, wo er erzählt, dass der König der ripuarischen Franken, **Sigibert**, im Kampf mit den Alemannen bei **Tolbiacum** eine Wunde empfangen habe.

Mit Chlodwigs Sieg hätte der Name Tolbiacum nie in Zusammenhang gebracht werden sollen. Dagegen stand das Jahr der Schlacht, **496 n.Chr.,** bis in die neueste Zeit unangefochten fest; bildet ja doch die Jahreszahl 496 für Chlodwigs Alemannensieg und seine Taufe einen jener Marksteine der Geschichte, welche uns in der Schule besonders eingeprägt und welche in allen Lehr- und Handbüchern der Geschichte als Anfangspunkt einer neuen Epoche bezeichnet zu werden pflegen (…).“ [1]

---

[1] Quelle: Schwäbischer Merkur vom 17.Oktober 1896, S.9.

Gute Gründe für Zülpich.

Über der Geschichte der Übergangszeit von der Römerherrschaft zum Frankentum ruht - wie überhaupt im Rheinland - tiefes Dunkel. Erst als Chlodwig das große fränkische Reich schuf, reden spärliche Geschichtsquellen wieder über Zülpich und berichten von der großen Schlacht, in der 496 die Franken die Alemannen nach harten Kampfe unterwarfen. Die Tatsache dieser Entscheidungsschlacht, deren Ruhm bekanntlich die Franzosen von je her gern für sich als Sieg über die Deutschen beanspruchen, obwohl es damals kein Frankreich, sondern ein Reich der Franken gab, die mit einem anderen deutschen Stamm um die Herrschaft im Rheinland rangen, ist natürlich feststehend.

Zweifelhaft ist aber heute immer noch der als Tolbiacum genannte Ort dieses Entscheidungskampfes. Einige Forscher wollen durchaus diesen Schlachtort nach Süddeutschland verlegen, entsprechend den Wohnsitzen der Alemannen. Andere halten an Zülpich fest und betonen, dass die von Süden heranrückenden Alemannen ganz naturgemäß hätten versuchen müssen, das feste Zülpich, die Beherrscherin wichtiger Straßen und fruchtbaren Landes, in ihre Gewalt zu bekommen.

Dann gibt Gregor von Tours noch einige Andeutungen, die für Zülpich sprechen. Er berichtet, dass in der Schlacht der Franken gegen die Westgoten bei Poitiers Chlodwig unterstützt worden sei von Chloderich, dem Sohne Sigiberts, des Königs im Kölner Gebiet, und dass dieser Sigibert, „der Lahme“ hieß, da er in der Schlacht gegen die Alemannen am Knie verwundet worden sei. Diese Schlacht gegen die Alemannen und bei Tolbiacum muss also vor 507 geschlagen worden sein und hat sich höchstwahrscheinlich auch in einem Gebiet abgespielt, wo Sigiberts eigene Herrschaft auf dem Spiel stand.

Chloderich ließ auf Anstiften Chlodwigs seinen Vater Sigibert ermorden und fiel dann selbst dem Mord von Abgesandten Chlodwigs zum Opfer, so dass dieser zwischen 507 und 511 das Gebiet um Köln zum merowingischen Frankenreich machte und seine Herrschaft über das ganze beiderseitige fränkische Rheinufer ausdehnen konnte.

Quelle: Hermann Ritter in der Deutschen Reichs-Zeitung vom 18.2.1928, Seite 16.

1927

Dürener – und Zülpicher

Meinungsaustauch zur „Zülpich-Frage“.

Der Dürener Geschichtsverein besuchte m **21. Juli 1927** die geschichtlich und städtebaulich bedeutsame und schöne Stadt Zülpich. Nach Besichtigung der vollständig erhaltenen Stadtbefestigungen, der alten Peterskirche, des Rathauses und des Heimatmuseums hatten sich der „**Dürener und Zülpicher Geschichtsverein“** zu einem Meinungsaustausch über verschiedene Fragen der Zülpicher Geschichte im schmucken Gasthaus neben der Peterskirche versammelt.

Der Hauptteil der interessanten Aussprache drehte ich um die Frage, ob die Alamannenschlacht 496 bei Zülpich geschlagen wurde. Als der „historische Verein für den Niederrhein“ 1911 in Zülpich tagte, war **Professor Dr. Wirtz** (Düsseldorf) der Ansicht, manche Gründe ließen sich wohl für Zülpich als Ort der Schlacht anführen, ein durchschlagender Beweis sei jedoch nicht zu erbringen.

Pfarrer Schulte (Wollersheim) führte als stärkste Stütze für Zülpich die Tradition im Volke ins Feld, die sich in der Gegend von Zülpich allein in Sagen lebendig erhalten hat. Den beiden versammelten Geschichtsvereinen bot Herr Studienassessor **Heribert von der Broeck** (Zülpich) eine Untersuchung dieser Streitfrage und stützte sich auf die Chronik **Gregors von Tours**. Er führte zum Beweise jene Stelle an, die sich auf die Schlacht Chlodwigs mit den Westgoten bei Poitiers bezieht (507).

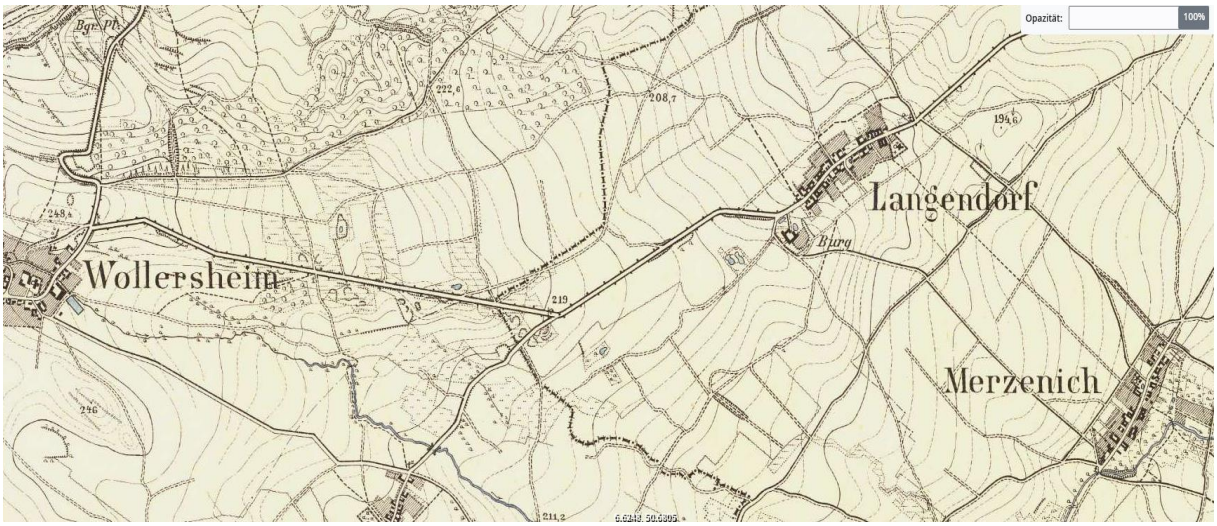
Zu Chlodwigs Unterstützung hatte er der Sohn **Sigiberts** des Lahmen, namens **Chloderich**. Dieser Sigibert hinkte, da er in der Schlacht bei Zülpich gegen die Alamannen am Knie verwundet worden war. Demnach besteht ein Zusammenhang zwischen der Alamannenschlacht Sigiberts und den Alamannenkriegen Chlodwigs.

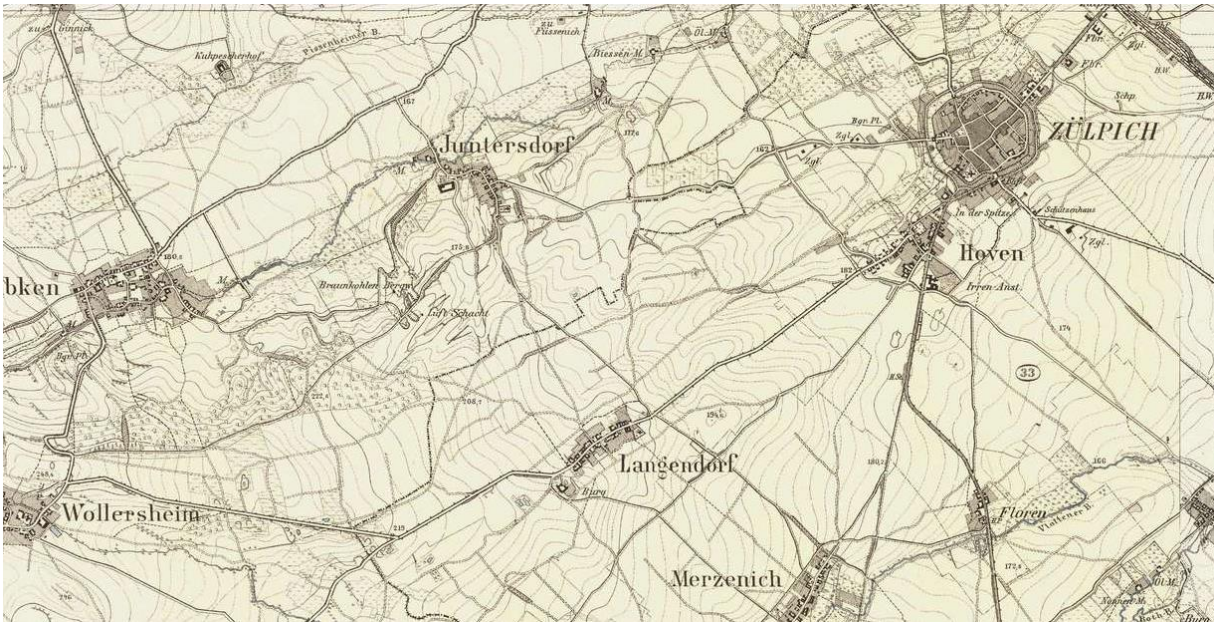
Folgende Tatsachen sprechen dafür, dass beide Schlachten identisch sind.

Die Schlacht Sigiberts mit den Alamannen bei Zülpich liegt vor 507, wie aus dem Bericht klar hervorgeht, wohl nicht vor 496. Hätte die Schlacht nämlich vor 496 stattgefunden, so hätte Gregor sie, wen auch nur kurz, bei den Ereignissen von 496

angeführt uns sie nicht einfach zur Erläuterung des „Sigibert claudi“ erwähnt. Sie kann unmöglich nach 496 stattgefunden haben, da der Sieg von 496 so entscheidend gewesen ist, dass die Alamannen endgültig zurückgedrängt und seitdem den Franken untertänig waren, so dass ein nochmaliger Einfall der Alamannen in fränkisches Gebiet bis nach Zülpich unmöglich war.

Im Volksmunde wird noch ein Teil der westlich von Zülpich gelegenen Wollersheimer Heide als Martertal benannt und als Ort der Schlacht bei Zülpich bezeichnet.





Quelle: Heimatblätter 1925-1938, vom 5.8.1927, Seite 2.

Eine Sage erinnert an eine Dankmesse nach der Schlacht in Zülpich anno 496.

„Zu Zülpich sieht man in Stein gemeißelt an einem alten Hause einen Hirsch, der vorgestreckten Geweihs auf Köln zuläuft, wie wenn er eine Botschaft dorthin zu bringen hätte.

Als Chlodwig, der Frankenkönig, auf der Wollersheimer Heide, nicht weit von Zülpich, nach hartem Kampfe die Alemannen mit Hilfe des Christengottes besiegt hatte, ordnete er, obgleich er noch Heide war, ein Dankamt an.

Das brachte der Bischof **Remigius**, ein frommer Herr, auf dem Dreifaltigkeitshügel dar, neben dem Schlachtfelde. Altar und Gerät leuchteten weithin, und der König folgte zwischen Grafen und Kriegern der heiligen Handlung und den Mönchsgesängen.

Wie aber die Schellen zur Opferung klingelten, und die Christen knieten, stockte der Bischof und sah fragenden Blickes die Ministranten an; denn als er die Kelchdecke hob, fehlt die Hostie.

Seine Bedrängnis wuchs, weil sich allmählich alle Augen auf ihn richteten. Auch fürchtete er, der König könne seinen Willen, kath.Christ zu werden, wieder aufgeben und inbrünstig betend wandte er sich zu Gott.

Als ihn die Hoffnung auf Hilfe bereits verließ, stieß plötzlich ein heftiger Wind von Süden herüber. Mit dem aber kam ein weißer Hirsch, der sich eine Gasse durch die erstaunten Scharen bahnte, und den Hügel hinauflief. Golden war sein Geweih, und mitten darin schwebte ein Hostie. Er beugte vor dem Bischof Knie und Haupt, und dieser nahm, dankbar und froh die Hostie und schritt wieder zum Altar.

Die Zülpicher ließen einen Hirsch in Stein hauen und an einem Hause in der Kölnstraße in Zülpich anbringen“.

Quelle: Alte Sage, niedergeschrieben in der „Deutschen Reichs-Zeitung“ vom 1.8.1925, S.15.

Eine weitere Sage:

Eine Taube rettete die Salbung Chlodwigs.

In Reims ist diesmal ausnahmsweise bei der vierzehnten Jahrhundertfeier der Taufe Chlodwigs die Sainte-Ampoule, das Salbgefäß, nicht gezeigt worden, dessen Inhalt von der **Taufe Chlodwigs** herstammen soll. Der Erzbischof Hinkmar (806-886) erzählt, bei der Taufe Chlodwigs und seiner Franken (496) sei der Andrang des Volkes so ungeheuer groß gewesen, dass der Geistliche, der dem heiligen Remigius das Öl bringen wollte, nicht zu ihm gelangen konnte. Da sei eine weiße Taube herangeflogen und habe ihm ein kleines Gefäß mit Öl gebracht.

Dieses auf so wunderbare Weise herbeigeschaffte Öl ist dann auch zur Krönung der weiteren Könige gebraucht worden und genoss eine gewisse Verehrung. Die Revolution machte dem ein Ende.

Der vom Konvent geschickte Kommissar zerbrach das Gefäß unter großer Feierlichkeit öffentlich, in dem er es an die Wand warf. Das Öl war aber vorher von einem Pfarrer herausgenommen worden und konnte daher, wenn auch als eingedickte Masse, anlässlich der folgenden Krönungen mittels einer Nadel und Vermischung mit Salböl weiterverwendet werden.

Bei der Krönung **Karl X.** (* 1757; † 1836) wurde das von Remigius gerettete Öl zum letzten Male angewandt (Bild).

Quelle: Vgl. Berliner Börsen-Zeitung vom 7.11.1896, Seite 7.

Bild: Gemeinfrei, König Karl X. in Uniform, https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_X._(Frankreich)#/media/Datei:Saint_-_Charles_X_of_France,_Louvre.jpg.

„Frankfurt“ ein Produkt der Chlodwig-Schlacht?

Einem Artikel aus der „Schwerter Zeitung“ vom 22.09.1944, S. 2, entnehmen wir eine Sage über die Entstehung des Namens der Stadt **Frankfurt.**

„Die Sage erzählt, dass der neugekrönte Frankenkönig **Chlodwig**, als er im Jahre 496 den großen Sieg bei Zülpich über die Alamannen erfochten hatte und diese ins Maingebiet flüchteten, deren Verfolgung in die sumpfige Niederung aufnahm. Zur rechten Zeit erschien ihm eine Hirschkuh, die durch die Furt setzte, ihm den Weg weisend, so dass er die Alamannen fassen konnte.

Seit dieser Zeit hieß die Furt **„die Frankenfurt“,** an der sich nachmals die Kaiserstadt Frankfurt erhob“.

„Nach einer anderen Version soll **Karl der Große** (oben), für den Namen der Stadt am Main verantwortlich gewesen sein. An der „**Frankenfurt“** sollen er und sein Heer vor den sächsischen Verfolgern gerettet worden sein und Karl soll dann dankerfüllt die Stadt gegründet haben“. *Quelle: Schwerter Zeitung vom 22.9.1944, S. 2.*

Am ersten Sonntag im Oktober feiert die Remigius-Pfarre das Fest ihres Schutzheiligen.

Schon mit 22 Jahren wurde **Remigius** wegen seiner hervorragenden Eigenschaften auf den Bischofsstuhl von Reims gehoben (460). Nach der siegreichen Schlacht über die Alemannen bei Zülpich taufte Remigius am Weihnachtsfeste 496 den Frankenkönig **Chlodwig** und dreitausend Franken in der Kathedrale zu Reims (unten).

Nach der Legende soll eine Taube das Salböl in einem Fläschchen vom Himmel gebracht haben. Diese Ampulle wird im Domschatz zu Reims aufbewahrt. Sie wurde bei der Salbung der französischen Könige benutzt. Unter Remigius wurden die heidnischen Franken zum Christentum bekehrt.

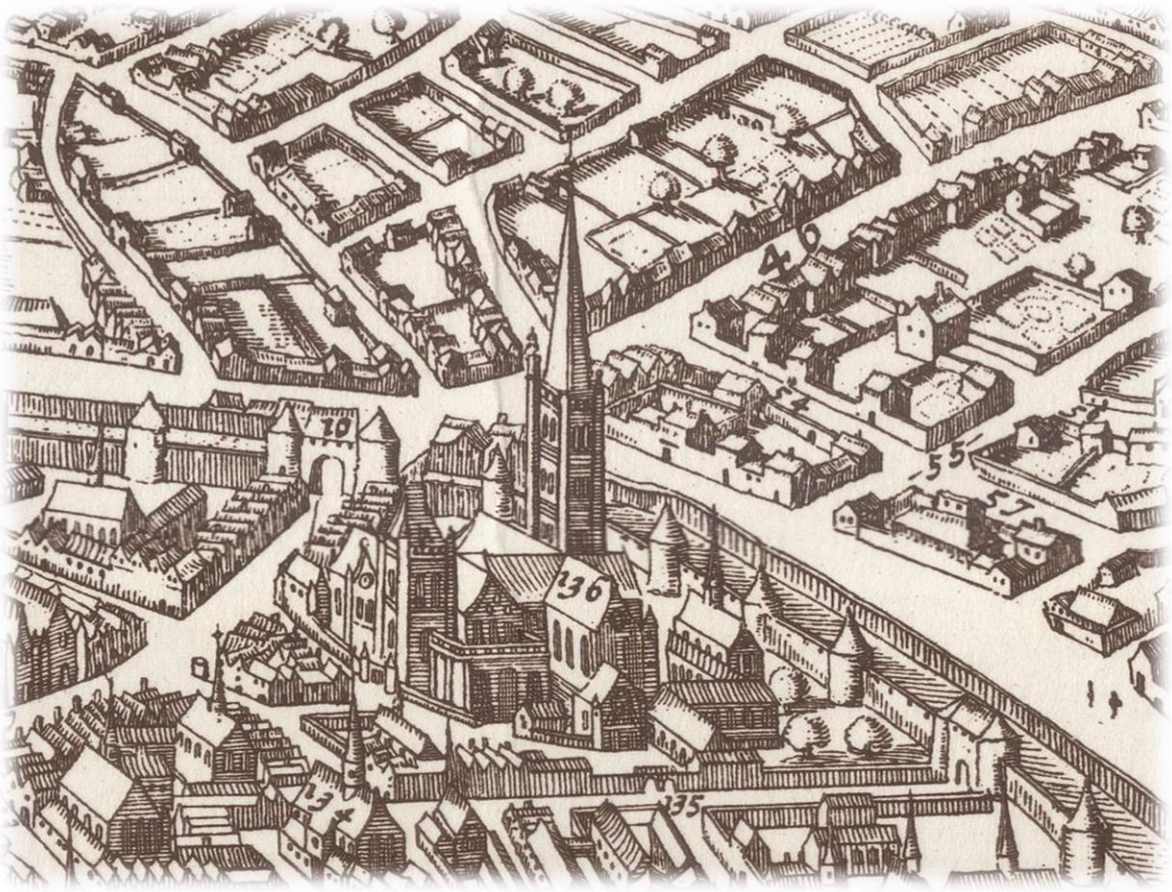
72 Jahre führte Remigius den Hirtenstab, bis er 533 im hohen Alter starb.

Domenico Quaglio - (1787–1837. *Die Kathedrale zu Reims.* ***Text-****Quelle: Deutsche Reichs-Zeitung vom 8.10.1928, Seite 4*

Tod Chlodwigs am 27. November 511.

„Kirche der Apostel“ – von Chlodwig erbaut.

An der heutigen Stelle des **Pantheons** in Paris stand seit dem 5. Jahrhundert die „**Kirche der Apostel Petrus und Paulus“** , in der neben der Schutzpatronin von Paris, (Genoveva, † um 502), auch der Frankenkönig Chlodwig I. († 511) mit seiner Gemahlin begraben wurden. Im 9. Jahrhundert hat man die „Apostelkirche“ in „*Sainte-Geneviève“* umbenannt. Das Grab von Chlodwig wurde aus der zerstörten Abtei Sainte-Genevieve im 10. Jahrhundert nach „Saint Denis“ in Paris, umgebettet.



136: „Sainte-Geneviève“ in Paris, 1618. Nachfolge-Kirche der „Kirche der Apostel“ aus dem 5.Jhrh, von Chlodwig erbaut und in der er im Jahre 511 seine letzte Ruhestätte fand.

Quelle: gemeinfrei, https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/9/94/Abbaye_Sainte-Genevi%C3%A8ve_de_Paris_in_1618.jpg/1024px-Abbaye_Sainte-Claes Janszoon Visscher - Map of Paris by Claes Jansz. Visscher

Chronologie

- **257/259** finden Raubzüge germanischer Gruppen gegen die Römer statt, die in späteren Quellen als Franken bezeichnet werden.
-
- **275/76** stoßen fränk. Stämme vom rechten Rheinufer in römische Gebiete vor.
- **288/89** unterwirft sich der Heerführer Gennobaudes dem römischen Kaiser Maximian.
-
- **291: Erste überlieferte Erwähnung des Namens der „Franken“.**
- **294:** Franken dringen in die „Batavia“ vor.
- **313** bis **341:** Einfälle von Franken in linksrheinisches Gebiet. Trier und Köln werden wiederholt angegriffen.
- **352: Zusammenbruch der römischen Rheinlinie.**
- **356** bis **387:** Kämpfe zwischen Römern und Franken.
- **388** bis **400:** Ständige Unruhen am Rhein.
-
- **413 bis 435: Franken greifen Trier an; 435 in der Hand der Franken.**
- **451:** In der Schlacht auf den Katalaunischen Feldern kämpfen Franken auf Seiten der Römer wie auf Seiten des Hunnenkönigs Attila..
-
- **455** bis **460:** Merowech, Namensgeber für das Geschlecht der Merowinger, regiert bei den Salfranken.
-
- **Um 459: Köln fällt endgültig in die Hand der Franken und wird Residenz der rheinfränkischen Könige**.
-
- Chlodwig, der von **465-511** lebte wurde bereits mit 16 Jahren König der Franken.
-
- **486/87: Chlodwig I. (Sohn Childerichs) besiegt den Römer Syagrius und beseitigt damit die letzte römische Bastion in Gallien**.
-
- **496: Schlacht von Zülpich. Nach dem Sieg tritt Chlodwig zum katholischen Christentum über**.
-
- **509:** Der salfränkische König Chlodwig I. stiftet Sigiberts Sohn Chloderich zu einem Attentat auf seinen Vater an. Anschließend beseitigt Chlodwig auch Chloderich. Chlodwig I. wird von den Rheinfranken zum König gewählt. **Vereinigung von Rheinfranken und Salfranken.**
-
- **511: Tod Chlodwigs und Reichsteilung.**

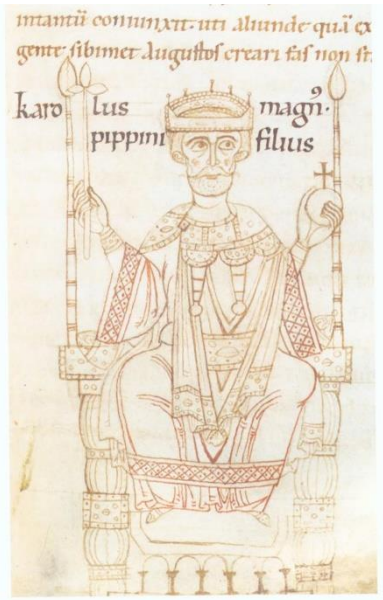
Vgl.Seite „Franken (Volk)“. In: Wikipedia – Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 13. November 2024, 21:19 UTC. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Franken_(Volk)&oldid=250319895 (Abgerufen: 23. November 2024, 12:15 UTC

Das Ende des Frankenherrschaft im Jahre 751.

Nach dem Tode Chlodwigs im Jahre **511** verschoben sich die Machtverhältnisse im Frankenreich erheblich. Chlodwigs Nachkommen waren schlechte Regenten, die ihren Hofbeamten, den einflussreichen **Hausmeiern,** die Regierung nach und nach überließen. Im Jahre **751** erlosch das Hausmeieramt und die **Karolinger** betraten die Weltbühne

Frankenreich unter den Karolingern.

König **Pippin III**, aus dem Geschlecht der Karolinger, wurde Alleinherrscher im Frankenreich, nachdem sein Bruder **Karlmann** den Gang ins Kloster bevorzugte. Im Jahre **751** setzte Pippin den letzten merowingischen König, **Childerich III**. ab. Karlmann starb schließlich im Jahre **771** und **Karl der Große** wurde Alleinherrscher im gesamten Frankenreich (Bild).



Als Höhepunkt seiner Macht kann man wohl die Kaiserkrönung am 1. Weihnachtstag des Jahres 800 ansetzen. Damit erreichte das Frankenreich den Status einer Großmacht.

Reichsteilung im Jahre 843.

Kaiser Karl der Große starb nach einer wechselvollen 46-jährigen Herrschaft im Jahre **814** in Aachen. Auf den Thron folgte sein Sohn Ludwig der Fromme, der **840** verstarb. Sein Nachfolger als Kaiser der Franken wurde **Lothar I.,** dessen Söhne die Teilung des Reichts vorantrieben und im Vertrag von Verdun (**843)** festigten.

Aus dem östlichen Reich sollte später **Deutschland** entstehen. Doch zuvor musste auch das Zülpicher Land die Horden der Normannen über sich ergehen lassen.

Bild:https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_der_Gro%C3%9Fe#/media/Datei:Karl_der_Gro%C3%9Fe_in_der_Chronik_des_Ekkehard_von_Aura.jpg

Westfränkisches Reich nach dem

Vertrag von Verdun von 843.

843

843 wurde das Fränkische Reich in drei Teile aufgeteilt:

Westfrankenreich (später Frankreich).

Ostfrankenreich, der Vorläufer des Heiligen Römischen Reiches.

Das Mittelreich hatte keinen dauerhaften Bestand.

Quelle: Furfur - Diese Datei enthält Elemente, die von folgender Datei entnommen oder adaptiert wurden: Fränkische Reichsteilung nach dem Vertrag von Verdun 843. Reich Lothars I Reich Ludwigs des Deutschen Reich Karls II., des Kahlen ***CC BY-SA 4.0***
https://de.wikipedia.org/wiki/Westfrankenreich#/media/Datei:Vertrag_von_Verdun.svg

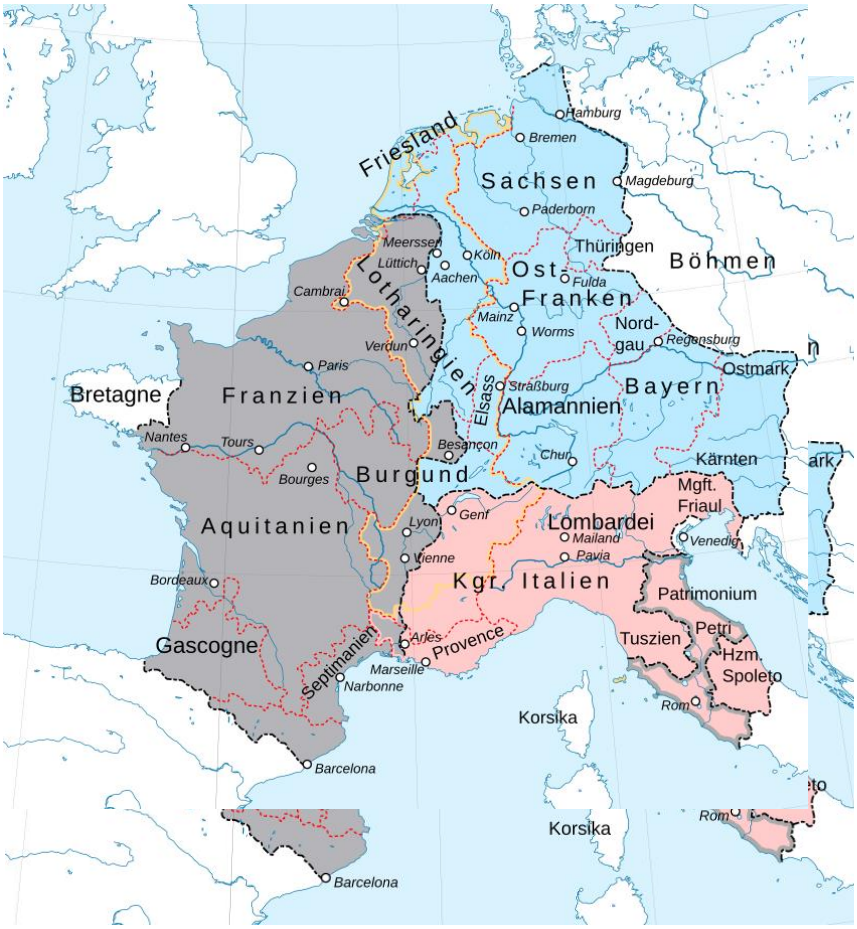
Die Normannen überrannten das Zülpicher Land.

Zerstörungen im gesamten Reich.

Die Gewaltige Zerstörung durch die wilden Horden der **Normannen** haben später alle Spuren der einstigen Frankenherrschaft - auch im Zülpicher Land - vernichtet. Sie plünderten bei ihren Raubzügen unter anderem die alten Römerstädte Köln, Bonn, Xanten, Trier und Aachen, in der Karl der Große begraben wurde

Als Zülpich, die Hauptstadt des Gaues, **im Jahre 881** in Flammen aufging, schien die stolze Größe und der Wohlstand des Umlandes für immer verloren.

892 stellten die Normannen die Raubzüge im Rheingebiet endgültig ein zogen sich nach England zurück.

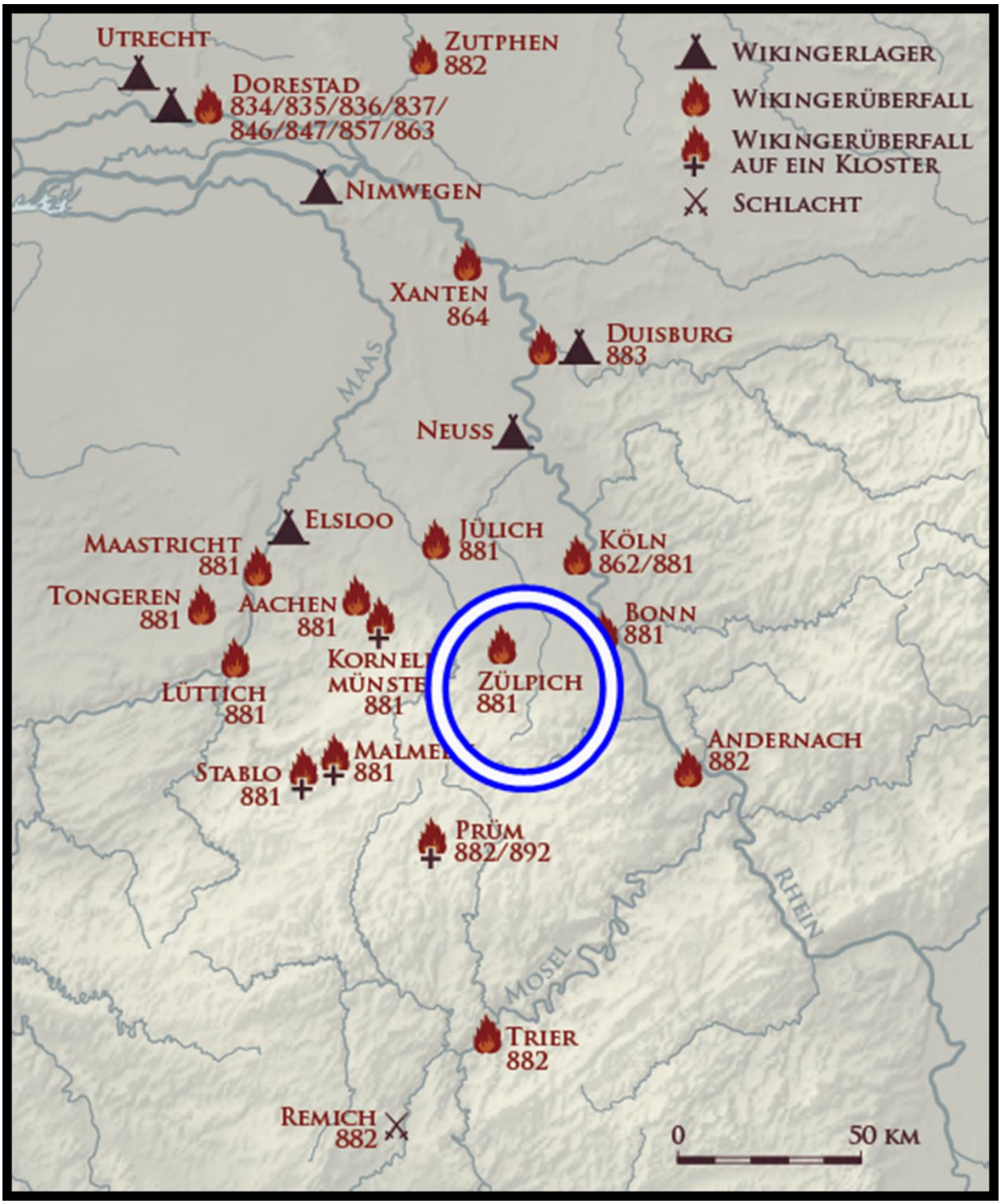


Die fränkischen Reiche nach dem Vertrag von Meerssen 870.

Furfur –Fränkische Reichsteilung nach dem Vertrag von Meerssen 870- CC BY-SA 4.0

https://de.wikipedia.org/wiki/Raubz%C3%BCge_der_Wikinger_in_das_Rheinland#/media/Datei:Vertrag_von_Meerssen.svg, 23.11.2024.

Übersichtskarte der Wikingerraubzüge in den Rheinlanden.



Im Jahr **892** zogen sich die Normannen nach England und Dänemark zurück.

Quelle: Karte: NordNordWest, Lizenz: Creative Commons by-sa-3.0 de

https://de.wikipedia.org/wiki/Raubz%C3%BCge_der_Wikinger_in_das_Rheinland#/media/Datei:Karte_Wikinger-Raubz%C3%BCge_im_Rheinland.png

Schlacht bei Zülpich im Jahre 925. Der Rhein blieb deutsch.

Der neue König des Ostfrankenreichs, **Heinrich I.,** nahm Zülpich im **Jahr 925** ein. Herzog Giselbert von Lothringen unterwarf sich daraufhin Heinrich. Mit der Thronbesteigung Heinrichs I. im Jahre **919** endete der Zülpichgau und die **Sachsen** kamen auf den Thron.

Otto I. (912 – 973).

951 König von Italien und ab 962 römisch-deutscher Kaiser.

Nach der Entscheidungsschlacht zwischen dem deutschen König **Heinrich I.** (oben) und dem Herzog Giselbert von Lothringen **925** bei Zülpich gehörte Zülpich endgültig ab anno **962 unter Otto I., (rechts**) zum *"Heiligen römischen Reich deutscher Nation*" (bis 1806).

Die Schlacht von **925** wird historisch höher bewertet als die Schlacht zwischen Chlodwig I. und den Alemannen im Jahr **496.** Denn der Rhein wurde nun wieder deutsch- und er blieb es auch (außer in der Zeit zwischen 1794-1814) bis in die heutige Zeit.

Die Dynastie der Ottonen.

Die **Ottonen** waren für die Gestaltung des **östlichen** Frankenreiches sicher von großer Bedeutung und führten das Geschehen in einem langen Prozess bis ins 11. Jahrhundert hinein zu der eigentlichen **„deutschen" Reichsgeschichte**.

Von einem **„Königreich der Deutschen"** hören wir erstmals im 11. Jahrhunderts in den schriftlichen Quellen der katholischen Kirche.

Im Jahr **951** wurde Otto I. die langobardische Königswürde verliehen und im Jahr **962** folgte die Kaiserkrönung.

1024 betraten die **Salier** als Königs- und Kaisernachfolger die Weltbühne. Sie blieben bis zum Ende des Mittelalters in Amt und Würden.

Während der Herrschaft der salischen Kaiser kam es zu den ersten dramatischen Auseinandersetzungen zwischen **Kaiser- und Papsttum** um die Vorherrschaft im Reich.

Auf die Herrschaft der Salier folgten schließlich die **Staufer**, deren bedeutendste Vertreter **Friedrich I. Barbarossa, Heinrich VI. und Friedrich II.** in die Geschichte Deutschlands eingegangen sind.

Kapitel 2

Die Grafen von Jülich und die Kölner Erzbischöfe.

300 Einzelstaaten im Reich.

Zülpich gewann die frühere Bedeutung wieder. Nach und nach geriet Zülpich und sein Umland infolge der Erstarkung der Pfalzgrafen und der starken Entwicklung der Bistümer in die Hand der **Jülicher Grafen oder der Kölner Erzbischöfe.**

Den Namen "Landesburg" leitet man von der Tatsache ab, dass seinerzeit nur der jeweilige Landesherr derartige Burganlagen errichten durfte. Die heutige Burganlage existiert schon seit römischer Zeit (castrum) und diente später den Merowingern und Karolingern im damaligen Zülpichgau als Königspfalz bzw. Königshof. Bei den Normanneneinfällen Ende des 9. Jahrhunderts wurde die Anlage zerstört und später von den Aachener Pfalzgrafen übernommen und **nun als Burg neu aufgebaut.**

Die heutige Burganlage diente seit dem 14. Jahrhundert den **Kölner Erzbischöfen** als Schutz gegen die damalige **Grafschaft Jülich**.

Im deutschen Reich gab es damals 300 Einzelstaaten.

"Im beginnenden 12. Jahrhundert ging die alte Gauverfassung langsam zu Ende. Zahlreiche Adelsgeschlechter kamen auf und errichteten die so genannten Landesburgen. Auf dem Reichstag zu Worms hatte **Stauferkönig Friedrich II.** (links) 1231 den Reichsfürsten das Recht zum Bau von Burgen und Städten und die Hochgerichtsbarkeit übergeben. Auch so genannte geistliche Herrschaften entstanden; und alle diese komplizierten Kleinherrschaften waren miteinander verzahnt bzw. standen gegeneinander oder verbündeten sich wechselseitig. Es existierten an die **300 Einzelstaaten** im Reich" [1]

[1] Vergl. “Unsere Vorfahren“, von Karl Naske.

Steckbrief der Landesburg Zülpich.

Erbaut im 12. Jahrhundert. Quadratischer, gotischer 4-Flügelbau mit 3 Rund- und einem Viereckturm mit umlaufendem Wassergraben, Tor und Brücke.

1275: Bau der Burg am Mühlenberg durch Erzbischof Siegfried von Westerburg

1288 erobert von dem Grafen Walram von Jülich. 1399: Burg wird abgebrochen.

1369: Burg wieder im Besitz des Erzbistums. Neuaufbau der Burg durch **Erzbischof Friedrich III. von Saarwerden**. Die Burg ist heute im Kern noch in dieser Form erhalten.

Ende des 17. Jahrhunderts: Ende der Streitigkeiten zwischen Jülich und Köln. Die Burg wird strategisch bedeutungslos.

17. Jahrhundert: Umbauten und Erweiterungen an der Burganlage

18. Jahrhundert: Ausbau u.a. des Nordturms zu Wohnzwecken durch Schultheiß Joseph Eberhard Wachendorff.

1847: Neuer Eigentümer wird „Familie Sieger“, 1870 Schnapsbrennerei (Sieger-Korn)

1944: Beschädigungen durch Bombenangriffe im 2. Weltkrieg 24.12.1944).

1956: Wiederaufbau der Türme und Außenmauer. Modernisierung der Korn-brennerei.

1979: Verkauf an die „Maywerke“.

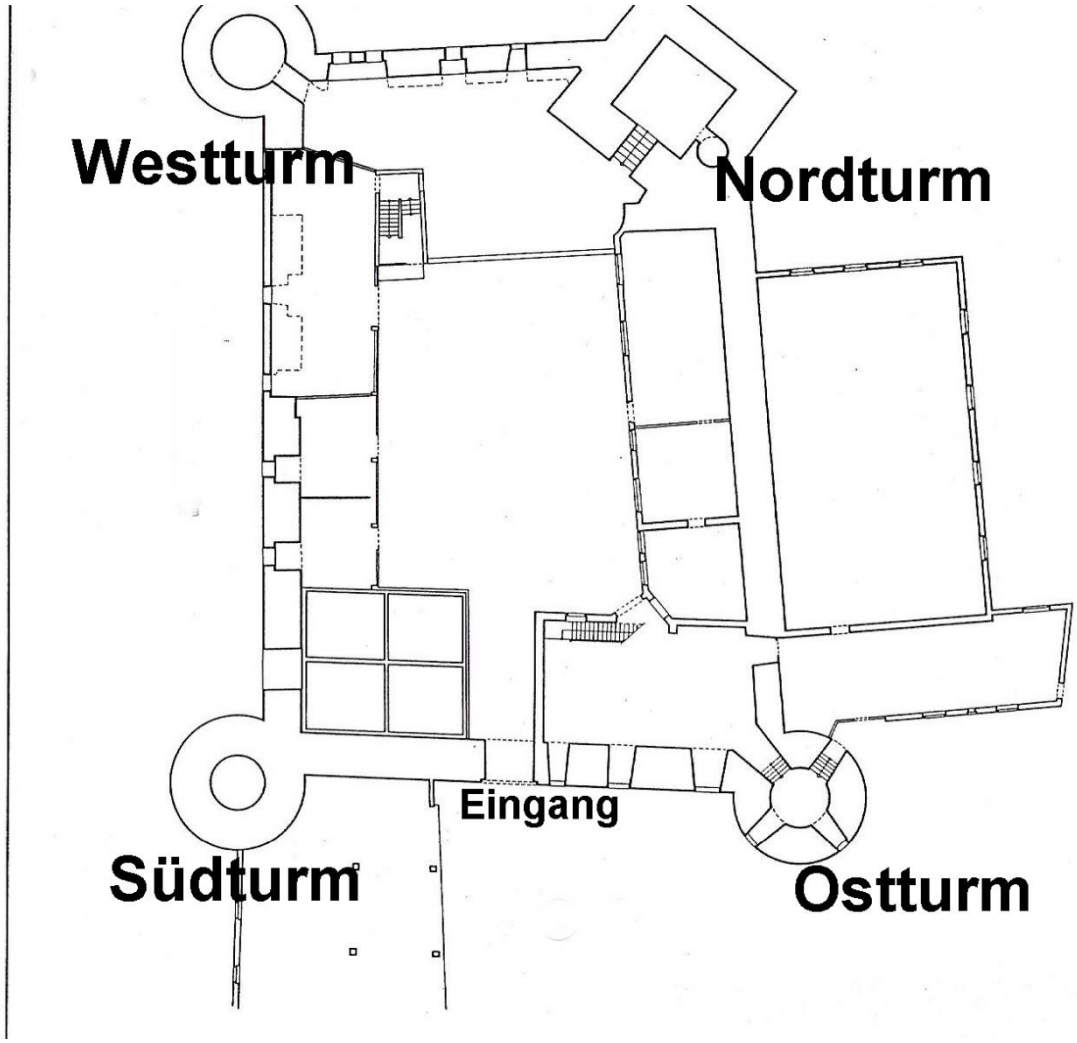
1980: Die Burg ist nach Auszug der „Maywerke“ unbewohnt und leerstehend.

2003: Sanierungsarbeiten. Neuer Eigentümer wird die Unternehmensgruppe „Füngeling“.

Fotos: Wolkenkratzer - Eigenes Werk - Zülpich, Luftaufnahme (2016) CC-BY-SA 4.0

Die Burg in Zülpich hat an ihrer Süd-, West- und Ostecke Rundtürme, die alle einmal vier Geschosse hoch waren. Der südliche Turm wurde jedoch wegen akuter Baufälligkeit im 19. Jahrhundert um zwei Stockwerke heruntergebaut. Im Norden der Burganlage steht ein eckiger Turm. Alle runden Türme waren zeitweise bewohnt und hatten beheizbare Räume und Aborte. Hinter den dicken Mauern befanden sich Wendeltreppen zum Besteigen der Türme. Im Westturm befand sich ein Gefängnis.

Oben: Aussichtsturm



https://fuengeling.de/landesburg/

Wassergraben und Zugbrücken

Rund um die alte Burg lag ursprünglich ein bis zu 12 Meter breiter Wassergaben, der in den Ausmaßen dem heutigen Mauerring entsprechen dürfte. Die so genannte **Wasser- oder Niederungsburg** konnte mit einer Zugbrücke, die heute nicht mehr erhalten ist, geöffnet bzw. geschlossen werden. Steinreste der Brückenpfeiler wurden erst im Jahre 2010 bei Grabungen am Wallgraben freigelegt (Foto oben). Das Fluchttor zur Brücke ist heute noch in der Burgmauer sichtbar.

Oben: Portal mit den Rollen für die Eisenketten, rechts: Fluchttor.

Eine weitere Zugbrücke befand sich damals am Hauptportal (Foto links). Hier sind die beiden Eisen-Rollen für die Zugbrückenketten noch im Mauerwerk erhalten.

Die eingearbeiteten Wappen rechts und links über dem Portal ließ Napoleon um 1798 unkenntlich machen. Vermutlich zeigten die Skulpturen einst das Wappen von Friedrich von Saarwerden und das vom Kölner Erzbistum.

Fotos: History-Club Zülpich

Die Burg von Westen her betrachtet. Links der Turm von St. Peter in Zülpich

.

Fotos: Sammlung History-Club Zülpich..

Fotos: Sammlung HCZ.

Ostturm der Burg gegen
Ende des 19. Jahrhunderts.

Das Burgportal gegen
Ende des 19. Jahrhunderts.

Die vier Stadttore mit Stadtmauer

Zülpich hat eine noch fast komplette Stadtmauer, die den gesamten Stadtkern umringt. Im Rheinland eher eine Seltenheit. Diese mittelalterliche Ringmauer steht zum Teil auf den Resten einer römischen Mauer. Die vier Stadttore - **Bachtor, Münstertor, Kölntor und Weiertor** - verdankt die Stadt dem **Erzbischof Friedrich III. von Saarwerden**.

Das Weiertor wurde am 02.10.2024
seiner neuen Bestimmung übergeben.

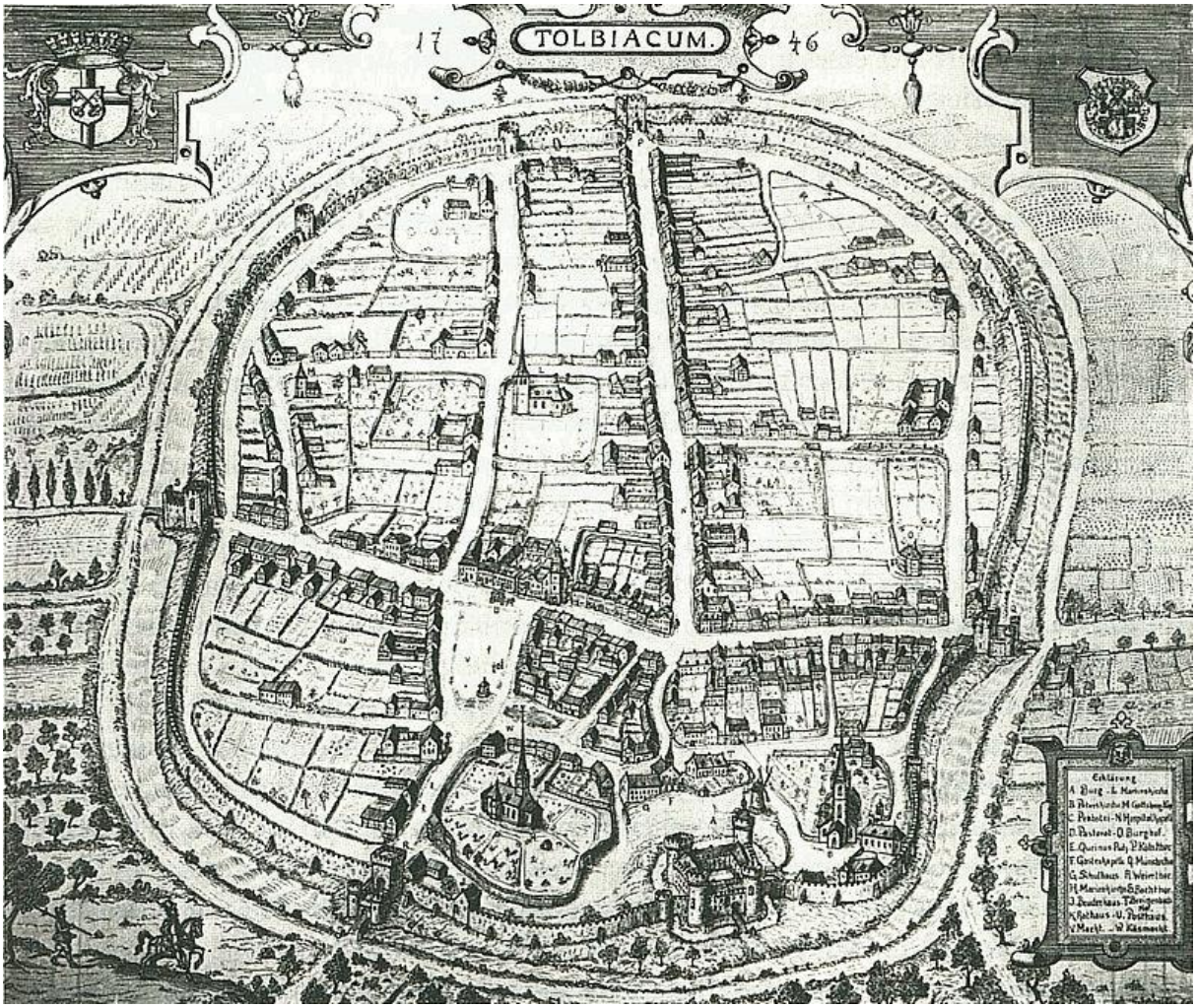
Ab dem Frühjahr 2021 wurde das im 2. Weltkrieg massiv zerstörte **Weiertor** wieder aufgebaut und soll u.a. Ort der Begegnung werden. Das Land NRW förderte die Maßnahme. Einzug hielten am **02.10.2024** die **Hovener Jungkarnevalisten** unter der Schirmherrschaft des NRW-Ministerpräsidenten Wüst.

Das abgebrochene Haupttor wurde wieder vollständig erneuert. Den Förderantrag hatten die **Hovener Jungkarnevalisten** gestellt *(Foto: Sammlung HCZ).*

Stadtbezirke Zülpich im 14. Jahrhundert.

Zülpich bestand im 14. Jahrhundert aus drei Gerichtsbezirken, die alle mit den drei Pfarrbezirken im Großen und Ganzen identisch waren.

Zuerst gab es damals das mit dem Stadtrecht ausgestattete „Zülpich“ mit der alten **Peterskirche** als Pfarre, dann gab es das sogenannte „Palenzer Gericht“ mit der **Marienkirche** als Pfarrbezirk und der Zuständigkeit der Schöffen von Füssenich und Geich. Der dritte Gerichtsbezirk war der Hof Mersburden mit der **Martinskirche** als Pfarre. Die Kirche stand bis **1285** außerhalb des Mauerrings um Zülpich und wurde dann an den heutigen Ort verlegt. Jeder dieser drei Gerichtsbezirke hatte sieben Schöffen unter dem Vorsitz von einem Schultheiß.

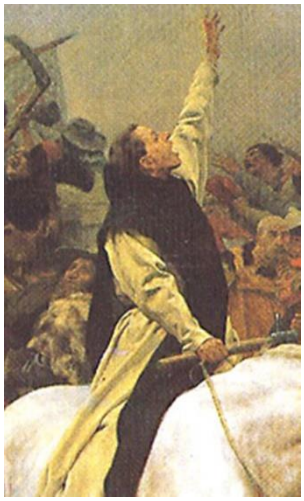


Quelle: 2ooo Jahre Zülpich, H.v.d.Broeck, 1968, Seite 98/99

Im 12. Jahrhundert war das Verhältnis Jülichs zu Kurköln noch gut. Erst im Jahre **1230** kam es zwischen Jülich und dem Kölner Erzbischof zu einer Fehde, die der Anfang zahlreicher Kriege zwischen den beiden Rivalen war. Jülich suchte den kurkölnischen, Köln den Jülicher Teil in seinen Besitz zu bekommen. Wilhelm IV. führte 15 Jahre lang einen erbitterten Kampf mit Erzbischof **Konrad von Hochstaden** (rechts) der sogar neun Monate in Nideggen Gefangener des Grafen von Jülich war. Endlich jedoch ging Konrad als Sieger hervor.

Die Burg ab Mitte des 13. Jahrhunderts.

Jülich behielt vorerst Patronat über Marienkirche.



Nach mehreren Zerstörungen und Eroberungen - teils von Jülich teils von Kurköln - wurde schließlich um das Jahr **1275** von **Erzbischof *Siegfried von Westerburg*** (rechts im Bild) eine neue Burg auf dem Areal des früheren römischen Kastells am Mühlenberg erbaut. Siegfried legte einen Mauerring um die Stadt, um das Erreichte zu sichern. Er hatte bis auf das Patronat der Marienkirche fast das ganze, vorher verlorene Land wieder von Jülich zurückerobert. Die alte **Martinskirche** ließ er, weil sie nun außerhalb der Stadtmauer lag, abbrechen und neu innerhalb des Rings aufrichten.

Mit dem Burgbau Siegfrieds von Westerburg fand die Befestigung, die 1285 vollendet war, ihre vorläufige Krönung. 1288 wurde Zülpich durch den **Grafen Walram** von Jülich zerstört und **1395 - nun unter *endgültiger* kurkölnischer Herrschaft** - wieder aufgebaut.

Quelle: Vergl. H. van der Broeck, " 2000 Jahre Zülpich" 1968 und mit freundlicher Genehmigung Norbert van de Broeck, Bad Münstereifel, 3.11.2021.

Ein langer Krieg geht zu Ende

Die vielen Auseinandersetzungen zwischen der Kirche und den Herzögen aus Jülich setzten der Burg im 13. Jahrhundert sehr stark zu. Die Burg musste mehrfach auf- und umgebaut werden. Mitte des 14. Jahrhunderts gelangte die Landesburg nun **endgültig in kurkölnischen Besitz** und wurde durch Erzbischof **Friedrich III. von Saarwerden** (links) nun mit bis zu drei Meter dicken Mauern und Toren aus Backsteinen zu der heutigen Viereckanlage völlig um- und ausgebaut. Der westliche Turm diente zudem als Verlies. Die seinerzeit so umgebaute Burganlage ist mit der heutigen Anlage im Großen und Ganzen durchaus zu vergleichen. Auch die Errichtung der Stadttore sind dem Erzbischof zu verdanken. Die Burg und die Stadtbefestigung waren 1394 vollendet.

Noch heute lassen sich in der alten Stadtbefestigung an einigen Stellen die verschiedenen Bauperioden deutlich ermitteln (rechts).

Buntsandstein und Bruchsteine zeigen die ältesten Bestandteile des Festungswerkes, das dem Erzbischof **Sigfried von Westerburg** seine Entstehung verdankte, Backsteine zeugen vom jüngeren Bau aus dem 14. Jahrhundert. **1423** fand dann der 200-jährige Kampf um den Besitz Zülpichs seinen eigentlichen Abschluss. Die Stadt Zülpich, der Hof Mersburden und das Gericht Mersburden mit Bessenich und Weiler sowie die zur Marienkirche gehörenden Dörfer Füssenich, Geich und Eilich kamen bis 1794 in den **Besitz Kurkölns.**

Mit dem Ende der Streitigkeiten zwischen Jülich und Köln verlor die Burg – ebenso wie die gesamte Stadt – ihre strategische Bedeutung. Aber Frieden war nicht in Sicht.

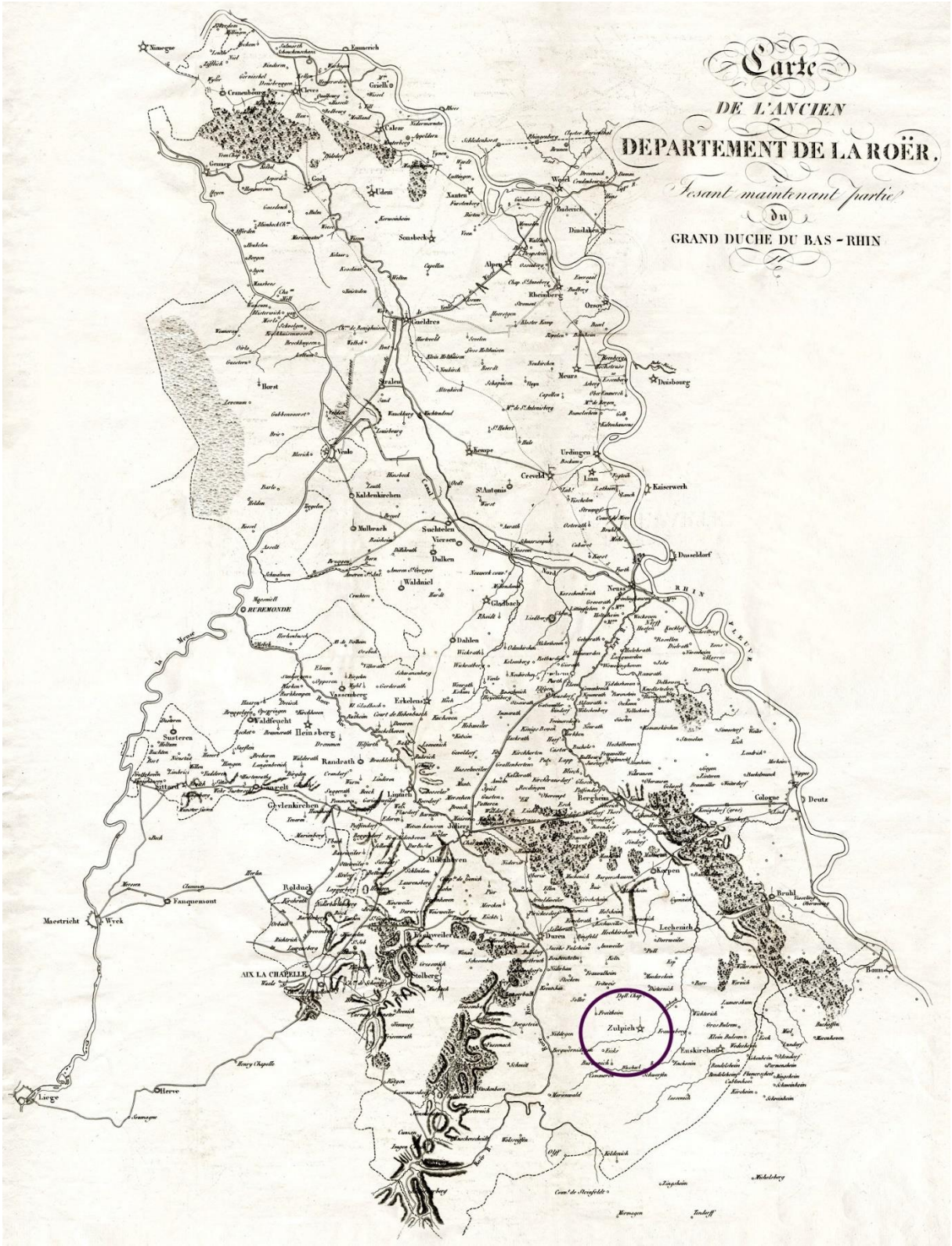
1642 wurden die Stadt und die Stadtbefestigung von den einfallenden Hessen verwüstet. Am 02. März fiel die Stadt zusätzlich einem von den Hessen gelegten Brand zum Opfer. Viele Zülpicher verloren ihr Hab und Gut. Auch die Martinskirche brannte nieder. Nach schweren Zerstörungen im Dreißigjährigen Krieg wurde die Burg und Stadtteile Zülpichs um das Jahr 1689 von Soldaten des französischen Königs Ludwig XIV. (Sonnenkönig, Bild oben) in Brand gesetzt. Bei einem Stadtbrand im Jahre 1710 wurden mehrere Häuser am Markt und in der Martinstraße vernichtet. 1749 brannte dann auch noch der Turm der Peterskirche ab. Die Einwohnerzahl war von 500 auf 130 herabgesunken.

Josef E. Wachendorf – Neuer Besitzer der Burg.

Anstehende Reparaturen und Ausbesserungen an der Burg verfielen mit den Jahren jedoch wieder. Es blieb nur noch eine Ruine übrig, die lange Zeit unbewohnt war, bis sie etwa Mitte des 18. Jahrhunderts, um 1741, in den Besitz von **Josef E. Wachendorff** gelangte und teilweise als Wohngebäude (Wohnungen im Nordturm) ausgebaut und umgestaltet wurde. Die Stadt blieb von nun an bis zur Franzosenzeit (1794 bis 1814) kurkölnisch, jedoch kontrollierten die Jülicher nach wie vor das Umland (Karte oben). Das alles - vor allem die Kleinstaaterei links des Rheins - änderte sich schlagartig, als das Rheinland von **Napoleon I. 1794 i**n Besitz genommen wurde.

Quelle: Vergl. H.v.d.Broeck, "2000 Jahre Zülpich, 1968" und Norbert v.d.Broeck.

Das Département de la Roer



Im Kreis: Zülpich, nach 1794.

Kapitel 3

Das Kölner Erzbistum hatte praktisch aufgehört zu existieren.

Die Auswirkungen der Französischen Revolution in den Jahren von **1789 bis 1799** haben das linke Rheinland früher erreicht und auch nachhaltiger geprägt als viele der anderen Teile Deutschlands und Europas.

Seit dem Herbst des Jahres **1794** bildete der Rhein faktisch die Grenze zwischen dem französisch besetzten linken Rheinufer und den übrigen Gebieten in Deutschland.
Das **Erzbistum Köln** wurde von Napoleon aufgelöst, die Kirchen und Klöster gingen in das Eigentum des französischen Kaiserreiches über.

18.07.1801 - Napoleon schloss Frieden mit der Kirche

Es wurde festgelegt, dass der Katholizismus die Religion der Mehrheit der französischen Bürger ist. Weiterhin wurde die Kirche finanziell abgesichert und bekam die Kirchengebäude zurück, die ihr während der Revolution weggenommen wurden. Die Pfarrer und Bischöfe erhielten ihre Gehälter vom Staat. Sie bekamen dadurch eine Art Beamtenstatus. Der Pfarrer in Zülpich durfte sich ab jetzt ***Oberpfarrer*** nennen.

Kantonalstadt Zülpich

Zülpich wurde aufgrund der neuen Ordnung ab 1797 Kantonalstadt. Es gehörte nun dem **Roer-Departement** und dem **Bezirk Köln** an.

Quelle: Vergl. Heribert van de Broeck „Zülpich im Sturm der Zeit“ Seite 38, Norbert v.d.Broeck.

Germanen gegen Germanen.

Napoleons Schachzug.

Kaiser Napoleon I. wusste damals bestimmt, Zülpich - oder wie die Franzosen sagen: Tolbiac - als den rechten Ort der berühmten Schlacht anzugeben.

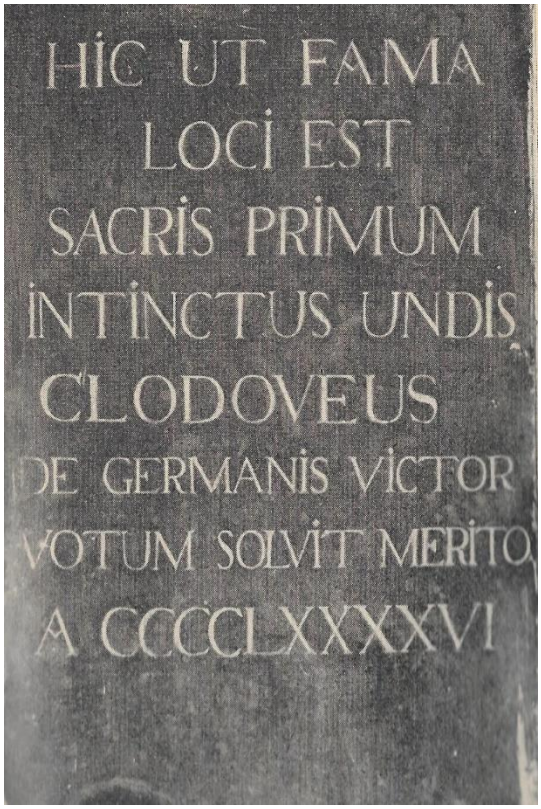
Bei seinem leicht verständlichen Bestreben, seine eigene Herkunft vergessen zu machen und sich mit dem Nimbus des angestammten Kaisers der Franzosen zu umgeben, kam er dem Ehrgeize der Franzosen, die historisch geheiligten östlichen Grenzen Frankreichs, in den mit sehnsüchtigen Augen geschauten Rheinstrom zu verlegen, gern nach.

Er beging oder bestätigte die Geschichtsfälschung und machte aus **den Alemannen die Deutschen** und aus den **Franken die Franzosen**, dabei die Tatsache, dass beide Völker Germanen, feindliche Brudervölker waren, verwischend.

In kluger Berechnung ließ er im Jahre 1811 durch das Institut de France Inschriftentafeln, zwei schwarze Marmortafeln, nach Zülpich schaffen.

Quelle: Heimatblätter, 1915-1938 vom 9.7.1931, Seite 3. Bild, gemeinfrei, Jacques-Louis David - Google Art Project - https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Napoleon_at_the_Great_St._Bernard_-_Jacques-Louis_David_-_Google_Cultural_Institute.jpg

Zwei Marmortafeln in St. Peter (Krypta).



„Auf Veranlassung Kaiser Napoleons I. ließ das Institut de France im Jahre 1811 zwei Marmortafeln am Hauptstadttor und in der Krypta der Peterskirche anbringen. Später brachte man auch die zweite Tafel in die Krypta. Die Übersetzung der Tafel lautet:

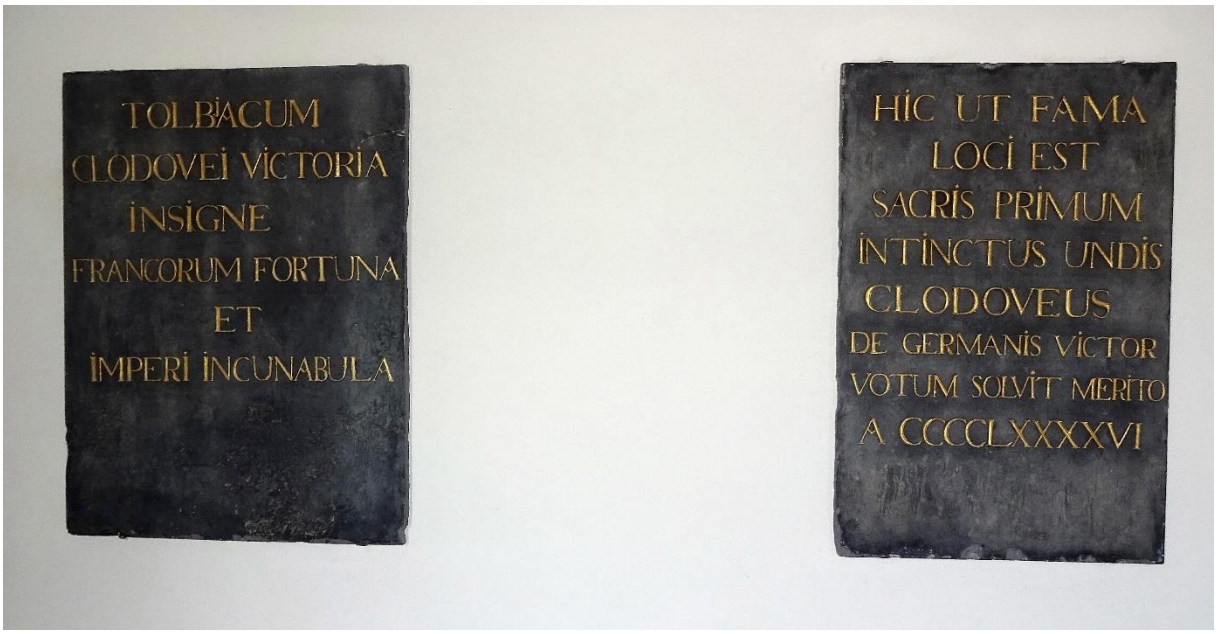
Hier wurde nach der Ortssage Chlodwig, der Sieger über die Germanen, ***zum ersten Mal getauft*** *und erfüllte so pflichtgemäß sein Gelübde im Jahre 496.“ [1]*

„Was Chlodwigs Taufe angeht, so ist es keineswegs erwiesen, dass er, wie die Tafel angibt, wirklich in der Krypta der Zülpicher Peterskirche getauft worden ist. Nach Ansicht namhafter Gelehrter war der Taufort, den Gregor von Tours nicht ausdrücklich angegeben hat, vielmehr die Stadt Reims, wo von dem dortigen **Bischof Remigius** die feierliche Taufhandlung vorgenommen worden ist“ [2]

---

[1] Quelle: Heribert von der Broeck/Norbert von der Broeck, 2000 Jahre Zülpich, 1968, Seiten 59 und 60.

[2] Heimatblätter 1925-1938 vom 6.4.1934, S.3.



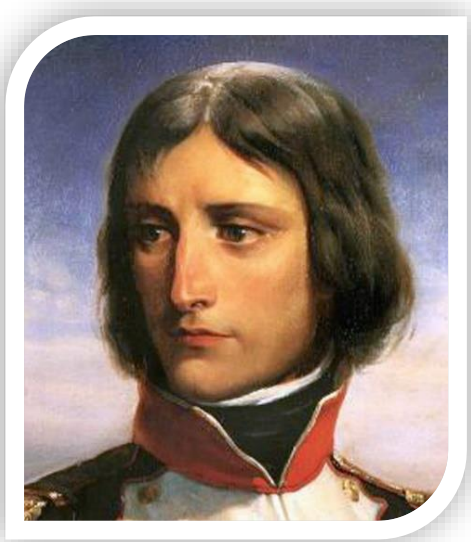
Die Tafeln in der Krypta der Peterskirche.

Linke Tafel: ***Zülpich, durch Chlodwigs Sieg berühmt, der Franken Glück und des Reiches Wiege,***

St.Peter im Jahre 1944.

Foto unten: Privatarchiv Heribert van der Broeck/Norbert van der Broeck. Tafeln: Archiv History-Club Zülpich

KAISER NAPOLEON I. UND KAISER WILHELM II.



Der französische **Kaiser Napoleon I**. (links) (1769 bis 1821) verstand sich selbst als der Nachfolger König Chlodwigs und dessen Ruhm und Ehren.

Zur Erinnerung an die Schlacht bei Zülpich und in Gedenken an seine Taufe wurden deshalb vom französischen Kaiser 1811 zwei Tafeln aus Marmor mit Inschriften nach Zülpich gesandt.

Der deutsche **Kaiser Wilhelm II.** besuchte Zülpich am 19.10.1911. Am Kölntor waren Tribünen errichtet und auf den Türmen der Stadt waren Fanfarenbläser damit beschäftigt, das Ankommen des "Imperators" anzukündigen. Währenddessen fuhr der Tross mit "Seiner Majestät" mit zahlreichem Gefolge zur Kirche.

Dabei wurden ihm die napoleonischen Marmortafeln in der Krypta von „**St. Peter“** gezeigt. Zülpich bekam noch eine weitere Tafel (aus Berlin) in gleicher Größe geschenkt. Mit großer goldener Schrift wurde hier an den Kaiser-Besuch am **19.10.1911** in Zülpich erinnert (oben) *Foto: Archiv History-Club Zülpich).*

Der Kaiser in Zülpich

1911 — № 84 (33. Jahrgang) Samstag 21. Oktober.

Zülpicher Zeitung.

Organ der Zentrumspartei.

Gratis-Beilagen: Illustrirtes Sonntagsblatt und Landwirtschaftliche Beilage.

Erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs und Samstags und kostet in der Expedition, durch Boten und durch die Post bezogen 1,10 Mark pro Quartal. Bei zwangsweiser Eintreibung v. Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der für Aufträge bewilligte Rabatt hinfällig.

Druck und Verlag von Heinr. Nagelschmitt Nachf. in Zülpich. Für die Redaktion verantwortlich Theodor Schmitz. Expedition: Münsterstraße 17. Fernsprecher Nr. 15.

Anzeigen kosten pro Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg. (bei Wiederholungen Rabatt), und werden solche bis Dienstags resp. Freitags morgens 9 Uhr erbeten. Für Aufnahmen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Verantwortung übernommen.

Der Kaiser im Rheinlande.

„Der Kaiser betrat die Kirche an der Taufkapelle. Herr Oberpfarrer Heyers und Herr Bürgermeister Zander gaben die Erklärungen. In leutseliger Weise unterhielt sich der Kaiser mit seiner Begleitung und zeigte lebhaftes Interesse für die Kirche, insbesondere gefiel ihm der herrliche aus der Zeit Karls des Großen stammende Taufstein und die Altäre. In der Krypta erregten die schwarzen Marmortafeln, die im Jahre 1811 unter französischer Herrschaft durch das Institut de France aufgestellt wurden, seine Aufmerksamkeit. Der Kaiser meinte mit Bezug auf die Inschriften der Tafeln, mittlerweile hätten die Deutschen sich ja wieder besonnen.

Kaiser Wilhelm II. in der Paradeuniform des Regiments der Gardes du Corps, 1905.

Foto-Quelle: public domain.
https://de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm_II._(Deutsches_Reich)#/media/Datei:Wilhelm_II._1905.jpeg.Text-quelle: ***Vgl.Zülpicher Zeitung vom 21.10, 1911****.*

Der Kaiser besichtigte alles ausgiebig.

Die „Zülpicher Zeitung“ war dabei.

„Der Kaisertag ist auf das Schönste verlaufen. Die Bürger Zülpichs werden sich noch lange dieses Kaiserbesuchs in angenehmster Weise erinnern und in Dankbarkeit des erhabenen Fürsten gedenken, der dem alten Zülpich so reges Interesse in leutseliger Weise bezeigt hat.

Nach der Besichtigung der Kirche beendete der Kaiser seinen Besuch in Zülpich und wurde mit dem Automobil hinunter durch die Kirchgasse und Münsterstraße, wo es wieder viele schmetternde Fanfaren und endlosen Jubel gab, nach Ülpenich und Euskirchen weiterbefördert.

Ein patriotisches Konzert im „Saale Pannenbecker“ wurde am Abend des Festtages veranstaltet.“

Foto: Sammlung „Anno Pief“ Zülpich. (public domain).

Quelle: Vgl. Zülpicher Zeitung vom 21.10.1911.

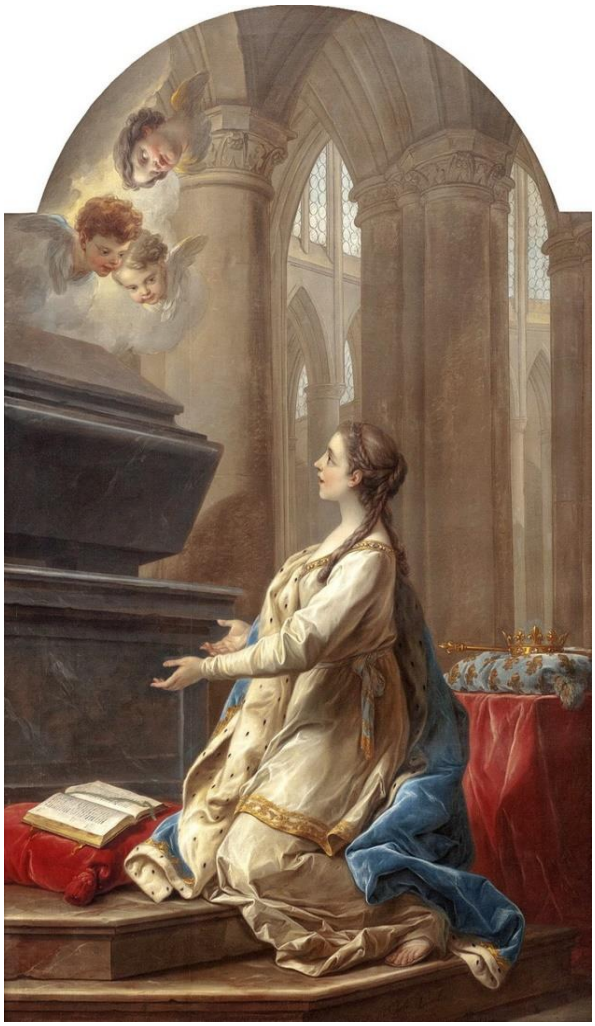
1911

Feierlichkeiten anlässlich der 1400jährigen Wiederkehr des Todestages von Chlodwig I.

(*Aus dem Rheinischen Merkur vom Dienstag, 28.11.1911, Seite 3).*

„Am heutigen Abend, dem Vorabend der 1400jährigen Wiederkehr **des Todestages (511) Chlodwigs,** dessen Leben und besonders dessen Bekehrung vom Heiden zum Christentum mit unserer Stadtgeschichte so eng verbunden ist, fand eine Chlodwig-Feier statt.

Veranstaltet wurde die Feier u.a. vom **hiesigen Geschichtsverein**. Ein Musikvortrag des vor kurzem gegründeten „Musikalischen Kränzchens“ bildete die Einleitung.



Von Schülern der höheren Stadtschule und der Töchterschule wurden Gedichte bezugnehmend auf die Stadt Zülpich und Chlodwig vorgetragen. Zwischendurch sang sodann der Männergesangsverein entsprechende Lieder.

Herr Lehrer Weidenhaupt sprach über Chlodwig. Er schilderte eingehend dessen Leben und Wirken als Herrscher und Weltbezwinger.

Herr Pfarrer Schulte von Wollersheim sprach in seiner bekannten humorvollen Weise über die **Gemahlin Chlodwigs, Clothilde** (links). Herr Bürgermeister Zander schloss mit einem begeistert aufgenommenen „Hoch auf den Kaiser“ die Feier“.

Anhang

Zülpich

von Caesar bis Napoleon I.

Römerherrschaft ab 51 v.Chr.

Das frühe Mittelalter etwa ab 450 n. Chr.

(Zülpich als „Castellum“ und Münzprägestätte)

881: Normannen zerstören Zülpich

Das hohe Mittelalter ab 919

Das späte Mittelalter ab 1272

13. Jahrhundert: Kriege zwischen dem Herzogtum Jülich und Kurköln.

Mitte des **14. Jahrhunderts** gelangte die Landesburg endgültig in kurkölnischen Besitz.

1642/43 tobten **die Hessen in** der Stadt und zogen plündernd durch die Straßen.

Unter Napoleon I. (1794-1814).

Im Frieden von **Luneville** wurden im Jahre **1801** die Gebiete links des Rheins an Frankreich (Napoleon I.) abgetreten. Zülpich wurde französisch im **Departement de la Roer.**

Die katholische Kirche in Zülpich.

Von einer Kirche in Zülpich erfahren wir erstmals von dem Abt **Wandelbert** der als Benediktinermönch im Kloster Prüm als Theologe und Dichter von 813 – 870 lebte.

Dennoch ist anzunehmen, dass in Zülpich bereits vor diesem Datum eine kleine Kirchengemeinde bestand. **Irenaeus,** der um das Jahr 170 lebte, macht hier Andeutungen und weist auf die Ausbreitung des Christentums in diesen Jahren im angrenzenden Rheinland hin.

In Zülpich könnten die ersten Christen die römischen Soldaten in den Garnisonen der Stadt gewesen sein. Und nach der Einführung des Christentums im ganzen römischen Reich durch Kaiser Konstantin im Jahre 313 ist es sicher nicht auszuschließen, dass auch in Zülpich die Christengemeinde wuchs. Um diese Zeit berichten die Quellen gar von einem ersten Bischof in Köln**, Maternus** mit Namen.

Dass es um diese Zeit allerdings schon ein massives Gotteshaus in Zülpich gab, ist nicht gesichert. Man geht davon aus, dass erst nach der Bekehrung Chlodwigs I. (Schlacht von Zülpich anno 496) die Kirchengemeinde derart anwuchs, dass man aus diesem Grunde ein Kirchengebäude errichtet hat.

Das von dem Theologen und Dichter Wandelbert im Jahre 848 erwähnte Gotteshaus in Zülpich hatte drei Altäre, die dem **hl. Petrus**, dem **hl. Dionysius** und den **hl. Chrysanthus und Dara** geweiht waren. Die Kirche wurde bei den Normannen-Überfällen ab 881 zerstört.

St. Peter auf dem Mühlenberg – 1953.

Nach dieser Zeit erfolgte ein Neubau der Kirche im **salisch-romanischen Stil.** Im Laufe der Jahre wurde sie verschiedentlich umgebaut und erweitert. Beim alliierten Bombenangriff am **24. Dezember 1944** wurde sie weitgehend zerstört.

Die Grundsteinlegung zum **Wiederaufbau** nach dem Krieg erfolgte im Jahre **1953**.

Der Hauptraum mit quadratischem Grundriss ist um 90 Grad gedreht und nach Süden ausgerichtet. Über der erhaltenen Krypta ist die **Annokapelle**. Die Kirche wurde **1957** geweiht.

Quelle: Vergl. H.v.d.Broeck, „2000 Jahre Zülpich, 1968, S.71f). Foto: Raimond Spekking / CC BY-SA 4.0 (via Wikimedia Commons) St. Peter, Zülpich

Na, so was…

Tolbiac (Métro Paris)

Der U-Bahnhof Tolbiac ist eine unterirdische Station der Linie 7 der Pariser Métro.

Die Station hat ihren Namen von der „Rue de Tolbiac“.

Vermutlich handelt es sich bei der Namensgebung um (**Tolbiac**/um) **also Zülpich**, wo in der Schlacht von Zülpich im Jahr 496 die Rheinfranken unter Sigibert von Köln mit der Hilfe der Salfranken unter Chlodwig I. die Alamannen besiegten. Bei günstigem Ausgang der Schlacht soll Chlodwig gelobt haben, zum Christentum - dem bereits seine Familie angehöhrte - zu konvertieren, was dann auch nach der Überlieferung geschah.

Pont de Tolbiac

„Der Bau wurde 1882 fertiggestellt und für den Fahrzeugverkehr und für Fußgänger freigegeben. Nach einer Beschädigung im Jahre 1890 wurde sie drei Jahre später wiederhergestellt. Eine Marmortafel erinnert an ein schweres Unglück im Kriegsjahr 1943.

Die **Pont de Tolbiac** hat eine Länge von 168 Meter bei einer Breite von 20 Meter. Sie besteht aus fünf Bögen. Auf der Brücke ist der Fahrweg 12 Meter breit. Für die Fußgänger stehen breite Gehwege zur Verfügung“.

---

(1)]Vgl: Seite „Pont de Tolbiac“. In: Wikipedia – Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 14. Januar 2023, 23:50 UTC. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Pont_de_Tolbiac&oldid=229856346 (Abgerufen: 14. August 2024, 16:04 UTC).

Ludwig XIV. 1667 auf einem Gemälde von Henri Testelin

Von dem Namen Chlodwig (Clovis) leiteten die Franzosen später den Namen Louis (Ludwig) ab, den

18

Herrscher Frankreichs bis 1824 führten.

Die längste Regentschaft wird dabei dem Sonnenkönig,

Ludwig XIV, zugeschrieben.

Seit der gewonnenen Schlacht von Zülpich durch Chlodwig (496) gilt das „Frankenreich“ als Ursprung des französischen Staates. Napoleon III. (rechts) ließ daher im Jahre 1868 eine Straße in Paris **"Rue de Tolbiac"** („Zülpicher Straße“) benennen, die es heute noch im 13. Arrondissement gibt. Eine **"Pont Tolbiac"** (Brücke) über die Seine, eine Metro-Station **"Tolbiac (Métro Paris)"** und ein kleines **"Hotel Tolbiac"** findet man ebenfalls dort.

Impressum:

Herausgeber: History-Club Zülpich 2014.

Gestaltung: Heinz-Peter Müller, Zülpich-Füssenich.

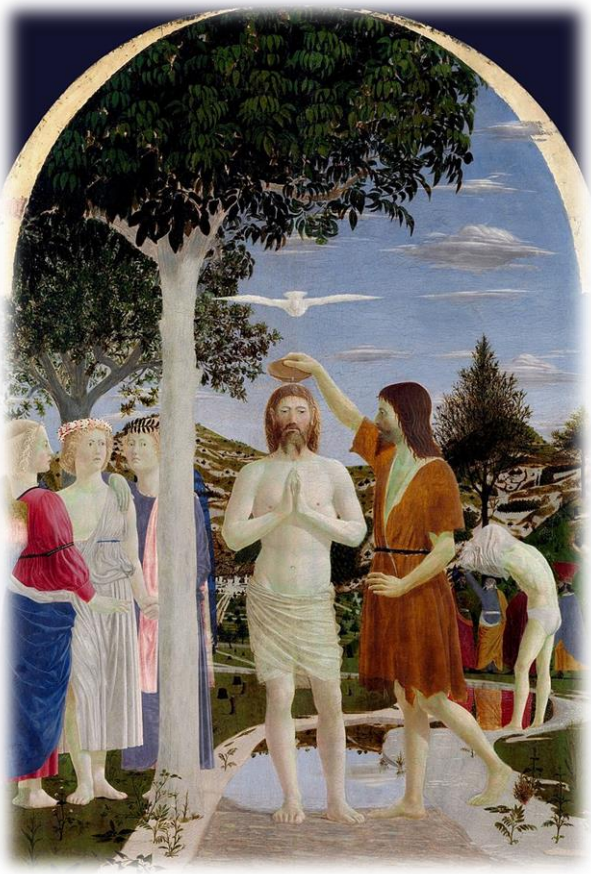
PDF-Datei in Eigenverlag, 2024.

© *History-Club Zülpich.*

Das Sakrament der Taufe wird dem Täufling äußerlich mit Wasser gespendet;

sein Glaube wächst in seinem Inneren, in seinem Herzen.

(Der Autor)



Taufe Jesu, Gemälde von Piero della Francesca

https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Baptism?uselang=de#/media/File:Piero,_battesimo_di_cristo_04.jpg, 25.11.2024